

Gut für uns und gut für den Planeten?

Ökologische Diskurse aus inter- und transdisziplinärer Perspektive

Tagung der DGPuK-Fachgruppe „Mediensprache – Mediendiskurse“

TU Darmstadt, Georg-Christoph-Lichtenberg-Haus (Dieburger Str. 241)

12.-14.02.2025

Inhaltsverzeichnis

Programm im Georg-Christoph-Lichtenberg-Haus

Donnerstag, 13.02.2025 4

Freitag, 14.02.2025 6

Abstracts..... 8

Aloe, Janine

Biodiversitätsdiskurse in US-amerikanischen Medien - Eine korpusgestützte ökolinguistische Analyse des Artensterbens 8

Anastasiadis, Mario/Keller, Kathrin/Haarkötter, Hektor

Wer erklärt uns was gut für uns und für den Planeten ist? – Eine qualitative Studie zur Fremd- und Selbstwahrnehmung von Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsjournalismus 10

Barkela, Berend/Welzenbach-Vogel, Ines C.

Poster: Wechselnde Rhetorik in parlamentarischen Debatten? Eine Analyse der Verwendung von evidenzbasierten vs. ethisch-normativen Argumenten im politischen Diskurs über Klimawandel und Migration im Deutschen Bundestag..... 13

Böhm, Felix

„Was du noch tun kannst“ versus „warum SO...“ Zum Online-Offline-Dissens der Nachhaltigkeitskommunikation im öffentlichen Diskursraum Universität..... 16

Dübbert, Alexander

Konzeptualisierungen des Jahrhunderthochwassers in Süddeutschland im Spätfrühling 2024. Eine kognitiv-linguistische Analyse zum konzeptuellen Blending bzw. konzeptuellen Metaphern in der überregionalen, online-journalistischen Berichterstattung 19

Fock, Lukas/Barkela, Berend/Winter, Stephan

(Un)sicher und Dominant? Strategien politisierter Wissenschaftskommunikation im Kontext der Schweizer Biodiversitätsinitiative 24

Fritzsche, Maria/Straka, Tanja

Narrative für den Schutz von Fledermäusen – Erste Ergebnisse, Perspektiven und
Potenziale einer interdisziplinären Kollaboration..... 28

Gloning, Thomas

Die diskursive Thematisierung von Beton als „Klimakiller“ im Rahmen von Debatten
um alternatives Bauen. 32

Gredel, Eva/Polajnar, Janja/Rebhan, Lena/Spedale, Andrea

Panel: Von Klimaterroristen über Greenwashing bis zu Fairteiler:
Diskursvokabulare in Diskursen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit 34

Gredel, Eva: Diskursmorphologische Zugänge zu Klimawandel- und
Nachhaltigkeitsdiskursen: Perspektiven – Fallstudien – Desiderata 35

Polajna, Janja: Diskursmorphologische Betrachtung von Greenwashing und
verwandten x-Washing-Komposita. Eine akteursorientierte Perspektivierung..... 36

Rebhan, Lena: Protest = Terror? Eine diskursmorphologische Fallstudie zum
Kombinationspotential von {terror} im Klimaprotestdiskurs 37

Spedale, Andrea: Von Fukushima bis zum Russland-Ukraine-Konflikt:
Eine diskurslinguistische Untersuchung der Veränderungen in der Risikowahrnehmung
der Atomenergie/Kernenergie anhand von Komposita 38

Johann, Michael/Christ, Katharina

Poster: Memes im ökologischen Diskurs: Wie multimodaler Humor positive Zugänge
zur Klimadebatte in den sozialen Medien ermöglichen kann..... 40

Kokoschka, Vanessa

Plattformgetriebene Redaktionsprozesse im Klimajournalismus. Wie algorithmische
Empfehlungssysteme redaktionelle Entscheidungen bei klimajournalistischen Formaten
auf TikTok, YouTube und Instagram beeinflussen 44

Kramm, Johanna/Theiler, Lena/Völer, Carolin

Strategische Wissenschaftskommunikation zu Ewigkeitschemikalien 47

Kuhnenn, Martha

Frames von Glyphosat in der Medienberichterstattung. Ein methodischer Beitrag zur
Verknüpfung sprach- und kommunikationswissenschaftlicher Ansätze in der Frameanalyse .. 50

Liu, Pinxiu

Poster: Sprachhandlungsmuster des Moralisierens. Am Beispiel des Diskurses
um Ernährungssicherheit im Deutschen..... 52

Martini, Franziska/Klinker, Fabian

Wer soll's bezahlen? Zukunftsszenarien und Lösungsvorschläge in medialen Diskursen
zum Hochwasser in Süddeutschland 2024..... 57

Mielke Möglich, Antonia

Machtverhältnisse in der Definition von Nachhaltigkeit –
Eine öffentlichkeitstheoretische Deutung der Nachhaltigkeitskommunikation..... 60

Nieß, Sarah/Schneider, Flurina/Pauls, Steffen/Schuch, Sebastian/Mehring, Marion	
Das transformative Potential einer medialen Garten-Intervention für den Insektenschutz.....	64
Pfurtscheller, Daniel	
<i>Poster</i> : Rekontextualisierung im Klimadiskurs. Eine Analyse der digitalen Zitierpraktiken der „Letzten Generation“ und ihrer Gegner auf Social Media (ENTFÄLLT)	67
Pröhle, Anna/Amrhein, Christof/Brinkmann, Janis	
„Wenn ihr Fleisch esst, bewusst Fleisch essen!“ Ökologische Diskurse in neuen Presenter-Formaten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks	69
Schmidt, Franziska/Christ, Katharina	
<i>Poster</i> : Zwischen Nass und Grün: Videoformate als Brücke zur Förderung von Wissen und Verständnis für das Spannungsfeld Moorklimaschutz und Landwirtschaft?	74
Sedlacek, Andrea Sabine	
Auf der Suche nach dem Guten Leben. Eine kritische öko-semiotische Perspektive auf Narrative von Suffizienz und Resonanz (ENTFÄLLT)	78
Hotelempfehlungen und Anbindung an Tagungsstätten	81

Programm im Georg-Christoph-Lichtenberg-Haus

Donnerstag, 13.02.2025

8.30-9.00 Uhr Ankunft der Teilnehmenden & Morning Coffee

9.00-10.00 Uhr Begrüßung und Überleitung zur

Keynote: Eva-Maria Lopez "I Never Promised You a Green Garden"

(art & photographie & research | www.evalopez.net | karlsruhe & paris)

10.00-10.30 Uhr *Kaffeepause*

10.30-12.00 Uhr **Panel** „Von Klimaterroristen über Greenwashing bis zu Fairteiler:
Diskursvokabulare in Diskursen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit“

Eva Gredel (Duisburg-Essen): „Diskursmorphologische Zugänge zu Klimawandel- und Nachhaltigkeitsdiskursen: Perspektiven – Fallstudien – Desiderata“

Janja Polajnar (Ljubljana): „Diskursmorphologische Betrachtung von Greenwashing und verwandten x-Washing-Komposita. Eine akteursorientierte Perspektivierung“

Lena Rebhan (Duisburg-Essen): „Protest = Terror? Eine diskursmorphologische Fallstudie zum Kombinationspotential von {terror} im Klimaprotestdiskurs“

Andrea Spedale (Mailand): „Von Fukushima bis zum Russland-Ukraine-Konflikt: Eine diskurslinguistische Untersuchung der Veränderungen in der Risikowahrnehmung der Atomenergie/Kernenergie anhand von Komposita“

12.00-13.30 Uhr *Mittagessen vor Ort ...*

– mit Posterpitch

Berend Barkela/Ines C. Welzenbach-Vogel (Kaiserslautern-Landau): „Wechselnde Rhetorik in parlamentarischen Debatten? Eine Analyse der Verwendung von evidenzbasierten vs. ethisch-normativen Argumenten im politischen Diskurs über Klimawandel und Migration im Deutschen Bundestag“

Michael Johann (Augsburg)/Katharina Christ (Innsbruck): „Memes im ökologischen Diskurs: Wie multimodaler Humor positive Zugänge zur Klimadebatte in den sozialen Medien ermöglichen kann“

Pinxiu Liu (Heidelberg): „Sprachhandlungsmuster des Moralisierens. Am Beispiel des Diskurses um Ernährungssicherheit im Deutschen“

Franziska Schmidt (Bremen)/Katharina Christ (Innsbruck): „Zwischen Nass und Grün: Videoformate als Brücke zur Förderung von Wissen und Verständnis“

13.30-14.30 Uhr **Block I „Nachhaltigkeit“ – Einzelvorträge** (je 20+10 min)

Antonia Mielke Möglich (Leipzig): „Machtverhältnisse in der Definition von Nachhaltigkeit – Eine öffentlichkeitstheoretische Deutung der Nachhaltigkeitskommunikation“

Felix Böhm (Kassel): „‘Was du noch tun kannst’ versus ‚warum SO...‘. Zum Online-Offline-Dissens strategischer Nachhaltigkeitskommunikation im öffentlichen Diskursraum Universität“

14.30-15.00 Uhr *Kaffeepause*

15.00-16.30 Uhr **Block II „Biodiversität“ – Einzelvorträge** (je 20+10 min)

Janine Aloe (Tartu/Stockholm): „Biodiversitätsdiskurse in US-amerikanischen Medien - Eine korpusgestützte ökolinguistische Analyse des Artensterbens“

Lukas Fock/Berend Barkela/Stephan Winter (Kaiserslautern-Landau): „(Un)sicher und Dominant? Strategien politisierter Wissenschaftskommunikation im Kontext der Schweizer Biodiversitätsinitiative“

Maria Fritzsche/Tanja Straka (Berlin): „Narrative für den Schutz von Fledermäusen – Erste Ergebnisse, Perspektiven und Potenziale einer interdisziplinären Kollaboration“

16.30-17.00 Uhr *Kaffeepause*

17.00-18.30 **Block III „Insektenschutz & Chemikalienbelastung“ –
Einzelvorträge** (je 20+10 min)

Sarah Nieß/Flurina Schneider/Steffen Pauls/Sebastian Schuch/Marion Mehring (ISOE Frankfurt): „Das transformative Potential einer medialen Garten-Intervention für den Insektenschutz“

Martha Kuhnenn (Greifswald): „Frames von Glyphosat in der Medienberichterstattung. Ein methodischer Beitrag zur Verknüpfung sprach- und kommunikationswissenschaftlicher Ansätze in der Frameanalyse“

Johanna Kramm/Lena Theiler/Carolin Völker (ISOE Frankfurt): „Strategische Wissenschaftskommunikation zu Ewigkeitschemikalien“

19.00 Uhr *Spaziergang zum gemeinsamen Abendessen im „Oberwaldhaus“*
(Dieburger Str. 257, <https://hotel-restaurant-oberwaldhaus.com>)

Freitag, 14.02.2025

8.30-9.30 Uhr Fachgruppensitzung & Morning Coffee

9.30-11.00 Uhr **Block IV „Klimawandel & Klimadiskurse“ – Einzelvorträge**
(je 20+10min)

Alexander Dübbert (Paderborn): „Konzeptualisierungen des Jahrhunderthochwassers in Süddeutschland im Spätfrühling 2024. Eine kognitiv-linguistische Analyse zum konzeptuellen Blending bzw. konzeptuellen Metaphern in der überregionalen, online-journalistischen Berichterstattung“

Franziska Martini/Fabian Klinker (Jena): „Wer soll's bezahlen? Zukunftsszenarien und Lösungsvorschläge in medialen Diskursen zum Hochwasser in Süddeutschland 2024“

Thomas Gloning (Gießen/BBAW, Berlin): „Die diskursive Thematisierung von Beton als ‚Klimakiller‘ im Rahmen von Debatten um alternatives Bauen“

11.00-11.30 Uhr *Kaffeepause*

11.30-13.00 Uhr **Block V „Öko-Diskurse in der Medienpraxis“ – Einzelvorträge**
(je 20+10 min)

Anna Pröhle/Christof Amrhein/Janis Brinkmann (Mittweida): „Wenn ihr Fleisch esst, bewusst Fleisch essen!“ Ökologische Diskurse in neuen Presenter-Formaten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks“

Vanessa Kokoschka (Darmstadt): „Plattformgetriebene Redaktionsprozesse im Klimajournalismus. Wie algorithmische Empfehlungssysteme redaktionelle Entscheidungen bei klimajournalistischen Formaten auf TikTok, YouTube und Instagram beeinflussen“

Mario Anastasiadis/Kathrin Keller/Hektor Haarkötter (Bonn): „Wer erklärt uns, was gut für uns und für den Planeten ist? – Eine qualitative Studie zur Fremd- und Selbstwahrnehmung von Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsjournalismus“

13.00-14.00 Uhr Rückschau & Ausblick „Was war – was wird sein“ mit Mittagsimbiss und Gespräch – Ausklang

Abstracts

Aloe, Janine

Tartu/Stockholm

Biodiversitätsdiskurse in US-amerikanischen Medien - Eine korpusgestützte ökologische Analyse des Artensterbens

Abstract

Angesichts des dramatischen Biodiversitätsverlustes, der als das sechste Massenaussterben in der Erdgeschichte bezeichnet wird (Ceballos et al. 2015), stellt sich die dringliche Frage, wie der Wandel hin zu einem nachhaltigeren Leben sprachlich und medial transportiert werden kann. Das Artensterben ist nicht nur ein ökologisches, politisches und naturwissenschaftliches Problem, sondern laut Heise (2016: 5) primär ein kulturelles. Es wirft die zentrale Frage auf, was als wertvoll und schützenswert erachtet wird. Inwieweit reproduziert der massenmediale Diskurs eine Ideologie, die eine anthropozentristische Denkweise und ökologisch schädliches Verhalten begünstigt?

Dieser Vortrag untersucht aus kritisch-diskursanalytischer Perspektive, wie sich der massenmediale Diskurs in Bezug auf den Biodiversitätsverlust verhält und welche Machtstrukturen diesen Diskurs prägen. Besonders wird dabei der Frage nachgegangen, wie Sprache die Art formt, wie Menschen über nicht-menschliche Tiere und andere Lebewesen denken und sich selbst in einer artenreichen (*multispecies*) Welt verorten (Poole 2022: 1).

Konkret wird ein korpusgestützter ökologischer Ansatz vorgestellt, der anhand von Keyword-Analysen, sowie Kollokations- und Konkordanzanalysen ein speziell erstelltes Medienkorpus untersucht. Der Datensatz besteht aus 260 Artikeln der *Washington Post* und des *Wall Street Journal* aus dem Zeitraum Januar 2022 bis Januar 2024. Die Erstellung des Korpus erfolgte durch die Nutzung der Online-Versionen beider Zeitungen. Dabei wurden die Suchbegriffe „extinct“, „endanger“ und „biodiversity“ verwendet, um Artikel zum Thema Artensterben und Bedrohung von Biodiversität zu identifizieren. Anschließend wurden die relevanten Artikel gefiltert und in einem Dokument gespeichert.

Der Fokus der Analyse liegt auf der Repräsentation von „Pilzen“ (*fungi*), „Bäumen“ (*tree/s*) und „Tieren“ (*animal/s*) innerhalb des Artenschwund-Diskurses in den beiden einflussreichen US-amerikanischen Zeitungen, die unterschiedliche ideologische Standpunkte vertreten – wobei *The Washington Post* als liberal gilt und *The Wall Street Journal* eine neoliberale, konservativere Ausrichtung hat. Ziel ist es, die sprachlichen und narrativen Mittel zu analysieren, die zur Darstellung dieser Akteure verwendet werden, um zu verstehen, ob und wie mediale Darstellungen Denkmuster und Handlungen fördern, die einer nachhaltigen Transformation entgegenstehen. Dabei werden insbesondere ‚schädliche‘ sprachliche

Praktiken im ökolinguistischen Sinne aufgedeckt und beschrieben, inwieweit nicht-menschliche Natur als passives Phänomen dargestellt wird und die Sprache eine Distanz zwischen dem Menschen und anderen Organismen schafft (Fill 2021: 307) anstatt die Vernetztheit aller Organismen hervorzuheben.

Im Detail umfasst der Vortrag folgende Schritte: Zunächst wird eine Einführung in die Thematik des sechsten Massenaussterbens und den damit verbundenen Biodiversitätsverlust gegeben. Es wird die Relevanz dieses ökologischen Phänomens für den öffentlichen Diskurs herausgestellt, wobei besonders die Rolle der Medien in der Vermittlung ökologischer Themen betrachtet wird. Im Anschluss werden die Ziele der Analyse dargelegt: die Untersuchung der sprachlichen Repräsentation von Pilzen, Bäumen und Tieren in zwei führenden US-amerikanischen Zeitungen und die Analyse der ideologischen Unterschiede zwischen ihnen.

Auf methodischer Ebene wird die korpuslinguistische Vorgehensweise erläutert, insbesondere die Erstellung und Verarbeitung des Korpus mithilfe der Textanalyse-Software *Sketch Engine* sowie die methodischen Schritte zur Durchführung der Keyword-, Kollokations- und Konkordanzanalysen. Dabei wird auf die ökolinguistische Theorie eingegangen, die als Grundlage für die Bewertung von „schädlichen“ und „förderlichen“ sprachlichen Mitteln dient.

Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse der Keyword-Analyse präsentiert, welche die Häufigkeit und den Bedeutungsgehalt der zentralen Begriffe „Pilz/e“, „Baum/Bäume“ und „Tier/e“ in den beiden Zeitungen untersuchen. Darauf aufbauend wird die Kollokationsanalyse durchgeführt, um aufzuzeigen, welche sprachlichen Assoziationen mit diesen Begriffen verknüpft sind. Schließlich ermöglicht die Konkordanzanalyse einen tiefergehenden Blick auf die Kontexte, in denen diese Begriffe verwendet werden, und deckt implizite Narrative und Ideologien, wie auch speziell US-amerikanische kulturelle Besonderheiten auf, die durch die medialen Darstellungen vermittelt werden.

Literatur

Ceballos, G./Ehrlich, P. R./Barnosky, A. D./García, A./Pringle & R. M./Palmer, T. M. (2015): Accelerated Modern Human-Induced Species Losses: Entering the Sixth Mass Extinction. In: *Science Advances* 1/5: e1400253. doi: 10.1126/sciadv.1400253

Fill, A. (2021): Ökolinguistik: Wie uns Sprache von der Umwelt zur Mitwelt führen kann. *Natur, Umwelt, Nachhaltigkeit: Perspektiven auf Sprache, Diskurse und Kultur*, Anna Mattfeldt, Carolin Schwegler und Berbeli Wanning: De Gruyter, S. 307–324. doi.org/10.1515/9783110740479-012

Heise, U. (2016). *Imagining Extinction. The Cultural Meanings of Endangered Species*. The University of Chicago Press.

Poole, R. (2022). *Corpus-Assisted Ecolinguistics*. Bloomsbury.

Anastasiadis, Mario/Keller, Kathrin/Haarkötter, Hektor

Bonn

Wer erklärt uns was gut für uns und für den Planeten ist? – Eine qualitative Studie zur Fremd- und Selbstwahrnehmung von Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsjournalismus

Abstract

Ökologische und umweltbezogene Themen haben sich dabei zu einem politisch umstrittenen sowie medial stark präsenten Diskursfeld entwickelt (vgl. Schäfer, 2022). Journalismus und Wissenschaft stehen dabei stets in einem dynamischen Spannungsverhältnis (vgl. Holtz-Bacha, 2009), und Akteure aus beiden Bereichen sind für die mediale Präsenz von Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen hoch relevant. Die hohe öffentliche Aufmerksamkeit für ökologische Fragestellungen wird begleitet von einer zunehmenden Institutionalisierung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen, wie sie etwa auch in den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen zum Ausdruck kommt bzw. weiter gefordert wird. Hier setzt der avisierte Beitrag an.

So wird etwa in SDG 13 ‚Maßnahmen zum Klimaschutz‘ deutlich, dass mediale Kommunikation zu Nachhaltigkeit und Ökologie als wichtige Querschnittsthematik für die Erreichung der SDGs verstanden wird. Dabei werden „Aufklärung und Sensibilisierung“ (SDG 13.3) der Gesellschaft gefordert (United Nations 2024). Dies impliziert so das im Beitrag gültige Verständnis, einerseits die Verantwortung des Journalismus, die Öffentlichkeit zu informieren und zu sensibilisieren, um eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Klimawandel und dessen Folgen zu ermöglichen. Zugleich wird neben dem Journalismus auch die Wissenschaft selbst in die Pflicht genommen, zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen zu kommunizieren, also ihre Forschungsergebnisse so aufzubereiten, dass sie nicht nur zur Lösung globaler Herausforderungen beitragen, sondern durch Wissenstransfer und Wissenschaftskommunikation („Third Mission“) auch das Verständnis für Klimaschutzmaßnahmen, Anpassungsstrategien und Frühwarnsysteme nachhaltig fördern.

Im Rahmen einer zweistufigen qualitativ-explorativen Interview-Studie (Studie abgeschlossen, n=12; teilstandardisierter Leitfaden, deduktiv-induktives Vorgehen, Analyse gemäß Grounded Theory) wurden Forscher:innen aus dem Bereich der Klima- und Umweltforschung (n= 6, Internationales Zentrum für Nachhaltige Entwicklung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Deutscher Wetterdienst, Naturschutzbund Deutschland, Max-Planck-Institut, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Alfred-Wegener-Institut) sowie Wissenschaftsjournalist:innen (n=6, dfv Mediengruppe, Deutsche Welle, Perspective Daily) befragt. Ziel der Untersuchung war es, zu analysieren, wie Akteure aus Wissenschaft und Journalismus zur Vermittlung ökologischer Diskurse beitragen, mit welchen Zielen und mit welchem Selbstverständnis sie agieren und wie sie sich gegenseitig wahrnehmen. Auf dieser Grundlage adressiert der Beitrag diese zwei Fragenkomplexe:

- (1) Fokus auf Forscher:innen: Welchen Stellenwert hat Wissenschaftskommunikation für Forscher:innen aus der Nachhaltigkeitsforschung, um Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen auch an außerakademische Publika zu vermitteln? Welches Rollenverständnis als kommunizierende Akteur:innen haben sie? Welche Relevanz haben dabei Social Media und andere direkte Kommunikationskanäle? Wie wird die Leistung des Wissenschaftsjournalismus im Themenfeld Ökologie und Nachhaltigkeit bewertet?
- (2) Fokus auf Journalist:innen: Welches Rollenverständnis und welche relevanten journalistischen Praktiken prägen die Arbeit von Wissenschaftsjournalist:innen bei der Berichterstattung von Umwelt- und auch Nachhaltigkeitsthemen? Welchen Stellenwert haben dabei die verschiedenen Rollenmodelle, wie etwa der deliberativ agierende Wissenschaftsjournalist, der durch die gleichberechtigte Darstellung aller Standpunkte innerhalb des Diskurses versucht, eine Ausgewogenheit zu erreichen (was zu einer False Balance führen kann) oder der Medienschaffende, der sein „Publikum nicht verängstigen oder missionieren, sondern im besten Fall zur Veränderung des Lebensstils motivieren“ (Dernbach 2022, 197) soll – ganz im Sinne des Konstruktiven Journalismus bzw. des Solutions Journalism (vgl. Haagerup 2017). Welche Rolle spielt für sie die Wissenschaftskommunikation der forschenden Akteur:innen und Institutionen?

Die Ergebnisse beleuchten die Schnittstelle zwischen Wissenschaftskommunikation und Journalismus und beziehen sich somit auch unmittelbar auf die im Call for Papers adressierten Fragen nach dem journalistischen Selbstverständnis im Spannungsfeld von Information und Aufklärung. Nicht zuletzt wird thematisiert, wie die konkrete Umsetzung der Kommunikation in Redaktionen und wissenschaftlichen Einrichtungen erfolgt und welche Argumente, Themen und Strategien dabei zum Einsatz kommen.

Literatur

Dernbach, B. (2022). Kompetenzen für Nachhaltigkeitsjournalismus. Berichterstattung über die gesellschaftliche Transformation erfordert Wissen, Kenntnisse und Fertigkeiten. In *Communicatio Socialis* 55 (2), S. 196-205.

Haagerup, U. (2017). *Constructive News: How to save the media and democracy with journalism of tomorrow* (2nd ed.). Aarhus University Press.

Holtz-Bacha, C. (2009). Zum Verhältnis von Wissenschaft, Politik und Medien. Anmerkungen aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive. Waxmann : Münster. doi: 10.25656/01:25540.

Schäfer, T. (2022). Transformation und Wiederverortung. Herausforderungen angesichts Klimanotstand und Artensterben. *Communicatio Socialis (ComSoc)* 55(2) 160-175. <https://doi.org/10.5771/0010-3497-2022-2-160>.

United Nations (2024). Goal 13. Department of Economic and Social Affairs,
https://sdgs.un.org/goals/goal13#targets_and_indicators, zuletzt aufgerufen am: 14. Oktober
2024.

Barkela, Berend/Welzenbach-Vogel, Ines C.

Kaiserlautern-Landau

Wechselnde Rhetorik in parlamentarischen Debatten? Eine Analyse der Verwendung von evidenzbasierten vs. ethisch-normativen Argumenten im politischen Diskurs über Klimawandel und Migration im Deutschen Bundestag

Abstract

Das vorliegende Forschungsprojekt widmet sich der strategischen Kommunikation in Institutionen und untersucht, inwieweit politische Akteur*innen wissenschaftliche Evidenz als Argument einsetzen, um (partei-)politische Positionen, Entscheidungen und Maßnahmen zu legitimieren. Insbesondere wird im Projekt am Beispiel von parlamentarischen Debatten verglichen, wie sich (evidenzbasierte) Debatten zu ökologisch-naturwissenschaftlich (Klimawandel) und sozial-kulturwissenschaftlich (Migration) geprägten Themen unterscheiden. In diesem Zusammenhang fragt das Projekt zunächst, ob und in welchem Ausmaß solche Debatten mit evidenzbasierten Argumenten, d.h. mit Verweisen in den Redebeiträgen der Politiker*innen auf wissenschaftliche Forschung, oder mit ethisch-normativen Argumenten geführt werden. Für die so identifizierten Wissenschaftsreferenzen wird anschließend analysiert, inwieweit Forschung und deren Unsicherheiten, etwa fragile oder konfligierende Befunde, dargestellt werden und inwieweit dies im Sinne strategischer Interessen erfolgt (vgl. z.B. Cairney, 2019; Knaggård, 2014; Qadir & Syväterä, 2021; Tuominen & Turja, 2007). Außerdem werden die Rollen von politischen Akteur*innen (Regierung vs. Opposition) und ihre parteipolitischen Orientierungen (konservativ vs. liberal) berücksichtigt (vgl. hierzu z.B. Chulvi et al., 2024; Syväterä et al., 2023; Thiele et al., 2021). So wird angenommen, dass politische Akteur*innen wissenschaftliche Unsicherheiten gezielt über- oder untertrieben kommunizieren (vgl. z.B. Post & Maier, 2016; Stocking & Holstein, 2009), um etwa rollen- bzw. parteikonform die Folgen des Klimawandels zu verharmlosen (Rode & Fischbeck, 2021) oder das Ausmaß von Migrationsbewegungen zu dramatisieren (Burzyński et al., 2022). Schließlich soll auch die dynamische Entwicklung solcher Debatten über die Zeit dargestellt werden. Erwartet wird, dass die zunehmende parteipolitische Polarisierung mit seltenerer evidenzbasierter Argumentation einhergeht (vgl. z.B. Segun, et al., 2024). Zudem wird berücksichtigt, dass beide Themen nicht isoliert sind, sondern auch Zusammenhänge zwischen Klimawandel und Migrationsbewegungen bestehen (vgl. Balsari et al., 2020; Cattaneo et al., 2019; Kaczan & Orgill-Meyer, 2019). In diesem Kontext wird auch danach gefragt, ob klimabedingte Migrationsbewegungen zunehmend an Bedeutung für die politische Agenda gewinnen und ob dies zu einer Kombination von ökologisch-naturwissenschaftlichen und ethisch-normativen Argumenten führt (vgl. z.B. Schmidt et al., 2019).

Diesen Annahmen und Fragestellungen widmet sich das Projekt mit automatisierten Inhaltsanalysen von Plenarreden im Deutschen Bundestag zu den Themen Klimawandel und

Migration im Zeitraum von 2013 bis 2023. Relevante Redebeiträge wurden bereits mit Stichwortlisten ermittelt (Klimawandel: *klima*, *wetter*, *energie*; Migration: *migration*, *flüchtling*, *asyl*) und in diesen wissenschaftliche Referenzen identifiziert (*wissenschaft*, *forsch*, *studie*). Derzeit werden geeignete automatische Natural Language Processing (NLP) Modelle getestet und validiert (Abercrombie & Batista-Navarro, 2020; Chakraborty et al., 2020; Chatterjee et al., 2018; Segun et al., 2023), mit denen die (potentiell strategische) Darstellung von wissenschaftlichen Unsicherheiten klassifiziert werden soll. Auf der Tagung soll die Performance der automatisierten Klassifizierungen präsentiert und erste Befunde des Projektes diskutiert werden. Besondere Herausforderungen für das Projekt, die dabei besprochen werden sollen, sind z.B. generelle Veränderungen im Sprachgebrauch sowie parteispezifische Sprachstile, welche die Ermittlung relevanter Redebeiträge durch Stichworte erschweren könnten. Nicht zuletzt sollen auch die Definition und Auswahl von linguistischen Markern, Trainingsmaterialien und NLP-Modellen zur Klassifizierung wissenschaftlicher Unsicherheiten auf der Tagung diskutiert werden.

Literatur

Abercrombie, G., & Batista-Navarro, R. (2020). Sentiment and position-taking analysis of parliamentary debates: A systematic literature review. *Journal of Computational Social Science*, 3(1), 245–270. <https://doi.org/10.1007/s42001-019-00060-w>

Balsari, S., Dresser, C., & Leaning, J. (2020). Climate change, Migration, and Civil Strife. *Current Environment Health Reports*, 7, 404-414. <https://doi.org/10.1007/s40572-020-00291-4>

Burzyński, M., Deuster, C., Docquier, F., & de Melo, J. (2022). Climate Change, Inequality, and Human Migration. *Journal of the European Economic Association*, 20(3), 1145-1197. <https://doi.org/10.1093/jeea/jvab054>

Cairney, P. (2019). The UK government's imaginative use of evidence to make policy. *British Politics*, 14(1), 1–22. <https://doi.org/10.1057/s41293-017-0068-2>

Cattaneo, C., Beine, M., Fröhlich, C. J., Kniveton, D., Martinez-Zarzoso, I., Mastrorillo, M., Millock, K., Piguet, E., & Schraven, B. (2019). Human Migration in the Era of Climate Change. *Review of Environmental Economics and Policy*, 13(2), 189-206. <https://doi.org/10.1093/reep/rez008>

Chakraborty, K., Bhatia, S., Bhattacharyya, S., Platos, J., Bag, R., and Hassanien, A. E. (2020). Sentiment Analysis of COVID-19 tweets by deep learning classifiers—a study to show how popularity is affecting accuracy in social media. *Applied Soft Computing*, 97, Part A, 106754. <https://doi.org/10.1016/j.asoc.2020.106754>

Chatterjee, S., Deng, S., Liu, J., Shan, R., and Jiao, W. (2018). Classifying facts and opinions in Twitter messages: a deep learning-based approach. *Journal of Business Analytics*, 1(1), 29–39. <https://doi.org/10.1080/2573234X.2018.1506687>

Chulvi, B., Molpeceres, M., Rodrigo, M. F., Toselli, A. H., & Rosso, P. (2024). Politicization of Immigration and Language Use in Political Elites: A Study of Spanish Parliamentary Speeches.

Journal of Lange and Social Psychology, 43(2), 164-194.

<https://doi.org/10.1177/0261927X231175856>

Kaczan, D. J., & Orgill-Meyer, J. (2019). The impact of climate change on migration: a synthesis of recent empirical insights. *Climatic Change*, 158, 281-300.

<https://doi.org/10.1007/s10584-019-02560-0>

Knaggård, Å. (2014). What do policy-makers do with scientific uncertainty? The incremental character of Swedish climate change policy-making. *Policy Studies*, 35(1), 22-39.

<https://doi.org/10.1080/01442872.2013.804175>

Post, S., & Maier, M. (2016). Stakeholders' rationales for representing uncertainties of biotechnological research. *Public Understanding of Science*, 25(8), 944-960. <https://doi.org/10.1177/0963662516645039>

Qadir, A., & Syväterä, J. (2021). The moral authority of science: Evidence from parliamentary debates in seven countries. *European Journal of Cultural and Political Sociology*, 8(3), 265-293.

<https://doi.org/10.1080/23254823.2021.1885461>

Rode, D., & Fischbeck, P. (2021). Apocalypse now? Communicating extreme forecasts.

International Journal of Global Warming, 23 (2), Article 2. <https://doi.org/10.1504/IJGW.2021.112896>

Schmidt, T. S., Schmid, N., & Sewerin, S. (2019). Policy Goals, Partisanship and Paradigmatic Change in Energy Policy – Analyzing Parliamentary Discourse in Germany over 30 Years.

Climate Policy, 19(6), 771-786. <https://doi.org/10.1080/14693062.2019.1594667>

Segun, T. A., Simchon, A., Carrella, F., Lasser, J., Lewandowsky, S., & Garcia, D. (2024).

Computational Analysis of US Congressional Speeches Reveals a Shift from Evidence to Intuition. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2405.07323>

Stocking, S. H., & Holstein, L. W. (2009). Manufacturing doubt: Journalists' roles and the construction of ignorance in a scientific controversy. *Public Understanding of Science*, 18(1), 23- 42. <https://doi.org/10.1177/0963662507079373>

Syväterä, J., Rautalin, M., & Magyari, A. K. (2023). From where do legislators draw scientific knowledge? Organizations as scientific authorities in four countries' parliamentary debates.

The British Journal of Sociology, 74(2) 222-240. <https://doi.org/10.1111/1468-4446.12989>

Thiele, D., Sauer, B., & Penz, O. (2021). Right-wing populist affective governing: a frame analysis of Austrian parliamentary debates on migration. *Patterns of Prejudice*, 55(5), 457-477.

<https://doi.org/10.1080/0031322X.2021.2014089>

Tuominen, K. & Turja, T. (2007). Use of Social Scientific Information in Parliamentary Discussion. In E. D. Garten, D. E. Williams, J.M. Nyce, & S. Talja (Eds.), *Advances in Library Administration and Organization* (Vol. 25, pp. 133-154). Emerald Group Publishing.

[https://doi.org/10.1016/S0732-0671\(07\)25007-2](https://doi.org/10.1016/S0732-0671(07)25007-2)

Böhm, Felix

Kassel

„Was du noch tun kannst“ versus „warum SO...“ Zum Online-Offline-Dissens der Nachhaltigkeitskommunikation im öffentlichen Diskursraum Universität

Abstract

Die Selbstbescheinigung ökologisch-nachhaltigen Handelns stellt gegenwärtig einen festen Bestandteil der strategischen Kommunikation von Unternehmen, Organisationen und Institutionen dar (z.B. Rocco 2017, Schwegler 2018, Reimann 2021). Als Teil dieser Entwicklung haben auch Universitäten ihre Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Einrichtung eines Green Office), ihr Berichtswesen (z.B. Nachhaltigkeitsberichte) und ihr Marketing (z.B. Websites, Social Media, Broschüren, Flyer) mit dem Ziel verändert, dass die eigene institutionelle Nachhaltigkeit in besonderer Weise öffentlich sichtbar gemacht werden kann und gemacht wird.

Vor diesem Hintergrund nimmt der geplante Vortrag exemplarisch die strategische Nachhaltigkeitskommunikation der Universität Kassel in den Blick und untersucht, mit welchen sprachlich-kommunikativen Verfahren sich die Institution selbst als eine *Green:University* mit einem *Green:Campus* inszeniert. Hierzu verbindet der Vortrag Perspektiven der Diskurs- und Medienlinguistik (Schwegler 2018, Böhm/Reszke 2021) mit denen der Linguistic-Landscape-Forschung (Auer 2010, Kosatica 2024). Den Analysegegenstand bildet erstens die offizielle Website der Universität Kassel, die öffentlich einsehbar und kuratiert vom universitätseigenen Green Office Fragen der Nachhaltigkeit einen prominenten Platz zuweist. Die Ergebnisse dieser Analyse digitaler Kommunikation werden zweitens kontrastiert mit Befunden des Linguistic-Landscape-Projekts *KLICK – Klimacampus Kassel*, das die nachhaltigkeitsbezogene Kommunikation im öffentlichen Raum des Zentralstandorts der Universität Kassel untersucht, auf dem u.a. das Green Office seine Räumlichkeiten hat.

Die Analyse des digitalen Raumes der Website zeigt, dass die Universität ein nachhaltiges Idealbild konstruiert und auf sich selbst projiziert, dem eine konkrete realweltliche Repräsentanz fehlt. Dies wird erstens anhand einer multimodalen Verweisstruktur erkennbar, die fragmentarisch gleichermaßen auf Vergangenes, Gegenwärtiges und zukünftig Mögliches Bezug nimmt, und zeigt sich zweitens in einem vermengten Einsatz assertiver, kommissiver und direkter Sprechhandlungen (vgl. Reisigl 2020:19). Die *Green:University* wird dadurch einerseits als Ergebnis gemeinschaftlichen Handelns konzeptualisiert, in dem die Universität Kassel für ihre Angestellten und Studierenden eine handlungskordinierende und -anleitende Rolle einnimmt. Andererseits sind kollaborative Features zum Ideenaustausch und kommunikativer Partizipation nicht in die Website implementiert (Universität Kassel/Green Office o.J.), sodass diese Rolle im Rahmen der analysierten digitalen Kommunikation monologisch-direktiv ausgefüllt wird.

Das Projekt KLICK (eigenes Projekt; Phase: in der Auswertung; Datenerhebung: 07/2024; Korpus: n=205) legt offen, dass sich im öffentlich zugänglichen Raum des Campus weder eine vergleichbar prominent gesetzte strategische Nachhaltigkeitskommunikation noch die im digitalen beobachtbare kommunikative Rolle der Universität Kassel wiederfindet. Die diesbezügliche Kommunikation beschränkt sich vor allem auf wenige Hinweisschilder zu universitären Einrichtungen wie das Green Office sowie auf Einladungen zu Vorträgen; Selbstverpflichtungen und Anleitungen zum nachhaltigen Handeln finden sich allenfalls in Einzelfällen. Stattdessen dominieren transgressive Kommunikate wie Aufkleber und Plakate den Diskurs, die von klimaaktivistischen, z.T. erkennbar studentischen Gruppierungen zur Rekrutierung genutzt werden. In diesem Kontext findet sich auch ein Beispiel der Kritik an der Nachhaltigkeitsstrategie der Universität. Während die strategische Nachhaltigkeitskommunikation der Universität Kassel im Digitalen auf eine lokale Verhaltensänderung von Universitätsangehörigen innerhalb der Universität zielt (Stromsparen, Mülltrennung etc.), führt der analog und transgressiv kommunizierende Klimaaktivismus vor allem aus der Universität hinaus.

Insgesamt zeigt die kontrastive Analyse mit Blick auf den Nachhaltigkeitsdiskurs einen Online-Offline-Dissens auf, der den öffentlichen Teil des universitären Nachhaltigkeitsdiskurses sowie die an dem Diskurs beteiligten Akteur:innen, deren kommunikative Rolle(n), ihr sprachliches Handeln und das dadurch transportierte Verständnis vom guten und nachhaltigen Handeln betrifft. Die Analyseergebnisse tragen somit zu einem differenzierten Blick auf das ökologisch-nachhaltige Selbstverständnis, die strategische Nachhaltigkeitskommunikation von Universitäten und die spezifische Funktion von universitären Websites als öffentliche, vom Standort gelöste, partizipations- und widerspruchsfreie Kommunikationsmedien bei.

Literatur

Auer, P. (2010). Sprachliche Landschaften. Die Strukturierung des öffentlichen Raums durch die geschriebene Sprache. In: Deppermann, A., Linke, A. (eds.) *Sprache intermedial*. de Gruyter, Berlin/New York, 271-298.

Böhm, Felix/Reszke, Paul (2021). Muster des Appellativen in multimodalen Performances. Der Nachhaltigkeits-Diskurs in zwei Beispielanalysen. *Deutsche Sprache* 04/2001, 335–351.
<https://doi.org/10.37307/j.1868-775X.2021.04.06>.

Kosatica, M. (2024). Semiotic landscape in a green capital. The political economy of sustainability and environment. *Linguistic Landscape* 10:2, 136-165.
<https://doi.org/10.1075/ll.23016.kos>.

Reimann, S. (2021). Werbung mit Nachhaltigkeit. Strategien der Unternehmenskommunikation aktuell. In: Mattfeldt, A., Schwegler, C., Wanning, B. (eds.) *Natur, Umwelt, Nachhaltigkeit: Perspektiven auf Sprache, Diskurse und Kultur*: de Gruyter, Berlin/Boston, 217-220.

Rocco, G. (2017): Unternehmerische und städtische Nachhaltigkeitsberichte: eine textologisch-diskurslinguistische Betrachtung. In: Engels, J. I., Janich, N., Monstadt, J., Schott, D. (eds.) *Nachhaltige Stadtentwicklung. Infrastrukturen, Akteure, Diskurse*, Campus Frankfurt/New York, 240-260.

Schwegler, C. (2018): Nachhaltigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft. Eine diskurslinguistische Untersuchung von Argumentationen und Kommunikationsstrategien. Universität Heidelberg, Dissertation. <https://doi.org/10.11588/heidok.00025511>.

Universität Kassel/Green Office (o.J.): Meine Uni tut was. <https://www.uni-kassel.de/uni/nachhaltigkeit/nachhaltiger-betrieb-und-campus/green-office/meine-uni-tut-was> (letzter Abruf: 15.09.2024).

Dübbert, Alexander

Paderborn

Konzeptualisierungen des Jahrhunderthochwassers in Süddeutschland im Spätfrühling 2024. Eine kognitiv-linguistische Analyse zum konzeptuellen Blending bzw. konzeptuellen Metaphern in der überregionalen, online-journalistischen Berichterstattung

Abstract

Zwischen dem 30. Mai und 13. Juni 2024 kam es in Süddeutschland sowie angrenzenden Regionen infolge von Dauer- bzw. Starkniederschlägen an mehreren Flüssen zu Jahrhunderthochwassern – vergleichsweise kurz nach den Hochwassern im Saarland und Niedersachsen ebenfalls 2024 sowie dem Ahrtaljahrhunderthochwasser im Juli 2021. Zwar gilt es in mehrfacher Hinsicht als schwierig, einzelne Extremwetterereignisse auf den Klimawandel zurückzuführen (vgl. Hulme 2014: 499–500). Nichtsdestotrotz legen bisherige Studien jedenfalls nahe, dass durch den anthropogenen Klimawandel die Häufigkeit nicht nur von extremen Temperaturen zunimmt (vgl. IPCC 2021: 1523), sondern auch von Hochwasserereignissen (vgl. IPCC: 1570). Deshalb stellt Klimaschutz eines der 17 Sustainable Development Goals dar, die die Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030 erreichen wollen (URL: <https://sdgs.un.org/goals/goal13> [Zugriff: 14.10.2024]). Klimaschutz wiederum, der nicht zuletzt die Reduktion von Treibhausgasemissionen beinhaltet, ist als ein Aspekt zur ökologischen Dimension einer nachhaltigen Entwicklung zu zählen (vgl. Stoltenberg 2010: 297); daneben zählen ebenso die ökonomische und die soziale Dimension zu einer nachhaltigen Entwicklung (vgl. Pufé 2017: 110–115).

Extreme Wetterlagen wie Hochwasserereignisse bilden ein wesentliches Thema im Klimaschutz- bzw. infolgedessen im Nachhaltigkeitsdiskurs. Der Diskurs zu Nachhaltigkeit ist dabei „nicht durch ein Leitmedium geprägt“ (Böhm/Reszke 2021: 336). Vielmehr zeichnet er sich durch eine große Vielfalt an (kommunikativen) Praktiken als „routinisierte Verwendungsweisen von Ressourcen für situierte Handlungen“ (Selting 2016: 29; vgl. auch Habscheid 2016: 137) in verschiedenen (technischen) Medien (vgl. Habscheid 2005: 49–50) aus. Neben u. a. Demonstrationen zählen auch nach wie vor journalistische Artikel in nicht nur Print-Medien, sondern auch Online-Medien, die entweder zusätzlich zu Print-Medien oder neu entstanden sind (vgl. Hooffacker 2020: 11–12), dazu.

Ziel dieses Beitrags ist es, Muster in der Konzeptualisierung des Jahrhunderthochwassers in Süddeutschland im Spätfrühling 2024 in der überregionalen, online-journalistischen Berichterstattung zu ermitteln. In theoretischer Hinsicht werden dazu die Theorien des konzeptuellen Blendings (Fauconnier/Turner 2002) bzw. der konzeptuellen Metaphern (Lakoff/Johnson 1980) fruchtbar gemacht. Das bedeutet, es werden konzeptuelle Blends als Ad-hoc-Verschmelzungen von Bedeutungsaspekten aus Mental Input Spaces (vgl. Fauconnier/Turner 2002: 39–50) bzw. konzeptuelle Metaphern als Übertragungen von

konzeptuellen Ursprungs- auf Zieldomänen (vgl. Lakoff/Johnson 1980: 52), die etablierter als Blends sind (vgl. Grady et al. 1999: 110), analysiert. Methodisch wird eine quantitativ-unterstützte, qualitative Analyse eines selbsterstellten Korpus zur online-journalistischen Berichterstattung des Extremwetterereignisses durchgeführt. Dazu wurden zum Hochwasser in Süddeutschland frei zugängliche, journalistische Online-Artikel – sowohl Meldungen als auch Berichte und Kommentare, also eine Vielzahl an Presstextsorten (vgl. Burger/Luginbühl 2014: 226) – von reichweitenstarken, überregionalen Online-Medien in Deutschland mittels des Suchworts „Hochwasser“ im Suchzeitraum vom 30. Mai bis 30. Juni 2024 mithilfe des MAXQDA-Webcollector als PDFs gesammelt (s. Tab. 1). Insgesamt setzt sich das Korpus aus 685 Artikeln mit 416.597 Wort-Tokens bzw. 22.588 Wort-Types zusammen.

Tabelle 1: Korpus

Überregionales journalistisches Online-Medium	Anzahl Artikel	Wort-Tokens
Bild	43	24.349
DER SPIEGEL	51	37.899
DIE WELT	15	17.356
FOCUS online	25	19.897
Stern	38	36.964
Süddeutsche Zeitung	425	219.256
Tagesschau	39	26.376
ZDF	15	6.299
ZEIT ONLINE	34	28.201

Zur Beantwortung der Frage, wie das Jahrhunderthochwasser in Süddeutschland im Spätfrihling 2024 im Korpus konzeptualisiert wird, wurden zunächst 6.422 Belegstellen von **Hochwasser** automatisch codiert. Anschließend werden diese Codierungen manuell dahingehend codiert, welche konzeptuellen Aspekte aus welchen Ursprungsdomänen auf *Hochwasser* als Zieldomäne übertragen werden bzw. mit welchen konzeptuellen Aspekten aus anderen Input Spaces das Konzept zu Blends verschmolzen wird. Eine rein automatisierte Analyse ist dazu schwerlich möglich, da „conceptual mappings are not linked to particular linguistic forms“ (Stefanowitsch 2006: 2). Dementsprechend aufwendig ist eine manuelle Auswertung zu Blends und Metaphern (vgl. auch Kuck 2015: 82–83, 2018: 109). Deshalb liegt in der Analyse angesichts der Belegzahl ein Fokus auf Blends und Metaphern, „that might have the most political and performative force“ (Nerlich/Jaspal 2012: 134). Zur Reliabilität wird jeder Code mit einem Memo mit Annotationskriterien versehen. Aus der

Auswertung lassen sich Tendenzen ermitteln und es lässt sich übergeordnet im Sinne der Ökologuistik, die auf Haugen (1972) zurückgeführt wird (vgl. Penz/Fill 2022: 233), interpretieren, was für Zukunftsbilder dadurch sprachlich konstruiert und welche Handlungsschlussfolgerungen (vgl. Stibbe 2021: 61) daraus gezogen werden können.

Der Beitrag greift damit aktuelle Forschung auf, wonach etwa das Jahrhunderthochwasser im Ahrtal 2021 insbesondere durch Metonymisierung als Schlamm und Geröll objektiviert (vgl. Nerlich/Jaspal 2024: 337) bzw. durch die Metaphern Überschwemmung als Killer und Dampfwalze personifiziert wird (vgl. Nerlich/Jaspal 2024: 340–342). Die Untersuchung ist konzipiert und wird durchgeführt, bei der Tagung sollen erste Ergebnisse der Auswertung präsentiert werden, d. h. Tendenzen zur Konzeptualisierung des Jahrhunderthochwassers in Süddeutschland im Spätfrühling 2024.

Literatur

Böhm, Felix/Reszke, Paul (2021): Muster des Appellativen in multimodalen Performances. Der Nachhaltigkeitsdiskurs in zwei Beispielanalysen. In: *Deutsche Sprache* 4(21), S. 335–351.

Burger, Harald/Luginbühl, Martin (2014): *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin/Boston: de Gruyter.

Fauconnier, Gilles/Turner, Mark (2002): *The Way We Think. Conceptual Blending and the Mind's Hidden Complexities*. New York: Basic Books.

Grady, Joseph E./Oakley, Todd/Coulson, Seana (1999): Blending and Metaphor. In: Gibbs, Raymond W./Steen, Gerard J. (Eds.): *Metaphor in Cognitive Linguistics. Selected Papers from the fifth International Cognitive Linguistics Conference, Amsterdam, July 1997* (= Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science, Volume 175). Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 101–124.

Habscheid, Stephan (2005): Das Internet – ein Massenmedium? In: Siever, Torsten/Schlobinski, Peter/Runkehl, Jens (Hrsg.): *Websprache.net. Sprache und Kommunikation im Internet* (= Linguistik – Impulse & Tendenzen, Band 10). Berlin/New York: de Gruyter, S. 46–66.

Habscheid, Stephan (2016): Handeln in Praxis. Hinter- und Untergründe situierter sprachlicher Bedeutungskonstitution. In: Deppermann, Arnulf/Feilke, Helmuth/Linke, Angelika (Hrsg.): *Sprachliche und kommunikative Praktiken* (= Jahrbuch 2015 Institut für Deutsche Sprache). Berlin/Boston: de Gruyter, S. 127–151.

Haugen, Einar (1972): *The ecology of language. Essays by Einar Haugen. Selected and Introduced by Anwar S. Dil*. Stanford: Stanford University Press.

Hooffacker, Gabriele (2020 [2000]): *Online-Journalismus. Texten und Konzipieren für das Internet. Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis*. 5. Auflage. Wiesbaden: Springer.

Hulme, Mike (2014): Attributing weather extremes to 'climate change': A review. In: *Progress in Physical Geography* 38(4), 499–511.

IPCC (2021): Climate Change 2021: The Physical Science Basis. Contribution of Working Group I to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Eds.: Masson-Delmotte, Valerie/Zhai, Panmao/Pirani, Anna/Connors, Sarah L./Péan, Clotilde/Berger, Sophie/Caud, Nada/Chen, Yang/Goldfarb, Leah/Gomis, Melissa I./Huang, Mengtian/Leitzell, Katherine/Lonnoy, Elisabeth/Matthews, J.B. Robin/Maycock, Thomas K./Waterfield, Tim/Yelekçi, Ozge/Yu, Rong/Zhou, Baiquan. Cambridge/New York: Cambridge University Press.

Kuck, Kristin (2015): Manuelle Annotation von Metaphern in großen Korpora. Praktische Überlegungen. In: Spieß, Constanze/Köpcke, Klaus-Michael (Hrsg.): *Metapher und Metonymie. Theoretische, methodische und empirische Zugänge* (= Empirische Linguistik, Band 1). Berlin/Boston: de Gruyter, S. 81–107.

Kuck, Kristin (2018): Krisenszenarien. Metaphern in wirtschafts- und sozialpolitischen Diskursen (= Sprache und Wissen, Band 33). Berlin/Boston: de Gruyter.

Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): *Metaphors We Live By*. Chicago/London: The University of Chicago Press.

Nerlich, Brigitte/Jaspal, Rusi (2012): Metaphors We Die By? Geoengineering, Metaphors, and the Argument From Catastrophe. In: *Metaphor and Symbol* 27(2), 131–147.

Nerlich, Brigitte/Jaspal, Rusi (2024): Mud, metaphors and politics: Meaning-making during the 2021 German floods. In: *Environmental Issues* 33(3), 329–349.

Penz, Hermine/Fill, Alwin (2022): Ecolinguistics: History, today, and tomorrow. In: *Journal of World Languages* 8(2), 232–253.

Pufé, Iris (2017 [2012]): *Nachhaltigkeit*. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage (= utb 8705). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Selting, Margret (2016): Praktiken des Sprechens und Interagierens im Gespräch aus der Sicht von Konversationsanalyse und Interaktionaler Linguistik. In: Deppermann, Arnulf/Feilke, Helmuth/Linke, Angelika (Hrsg.): *Sprachliche und kommunikative Praktiken* (= Jahrbuch 2015 Institut für Deutsche Sprache). Berlin/Boston: de Gruyter, S. 27–56.

Stefanowitsch, Anatol (2006): Corpus-based approaches to metaphor and metonymy. In: Stefanowitsch, Anatol/Gries, Stefan Th. (Eds.): *Corpus-Based Approaches to Metaphor and Metonymy* (= Trends in Linguistics, Volume 171). Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 1–16.

Stibbe, Arran (2021 [2015]): *Ecolinguistics. Language, Ecology and the Stories We Live By*. Second Edition. London/New York: Routledge.

Stoltenberg, Ute (2010): Kultur als Dimension eines Bildungskonzepts für nachhaltige Entwicklung. In: Parodi, Oliver/Banse, Gerhard/Schaffer, Axel (Hrsg.): *Wechselspiele: Kultur und*

Nachhaltigkeit. Annäherungen an ein Spannungsfeld (= Global zukunftsfähige Entwicklung – Nachhaltigkeitsforschung in der Helmholtz-Gemeinschaft, Band 15). Baden-Baden: Nomos, S. 293–311.

Fock, Lukas/Barkela, Berend/Winter, Stephan

Kaiserslautern-Landau

(Un)sicher und Dominant? Strategien politisierter Wissenschaftskommunikation im Kontext der Schweizer Biodiversitätsinitiative

Abstract

„Wir erwarten, dass die Gegenseite bei den Fakten bleibt“, so äußerte sich der Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes Markus Ritter zum Wahlkampf über die Volksinitiative „Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft (Biodiversitätsinitiative)“, über welche das Schweizer Wahlvolk am 22.09.2024 abstimmte. Die Gegenseite fragte kurz darauf in der auflagenstärksten schweizerischen Boulevardzeitung Blick: „Zählen Fakten jetzt nicht mehr?“ Die gescheiterte Initiative sah eine Ausweitung der Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität in der Schweiz vor. Die getätigten Äußerungen stehen exemplarisch dafür, wie konkurrierende Interessensgruppen versuchen, Deutungshoheit über Fakten zu erlangen.

Aus diskurslinguistischen Studien geht hervor, dass in solchen Prozessen Unsicherheitsmarkierungen für die aus wissenschaftlichen Studien abzuleitenden politischen Konsequenzen strategisch eingesetzt werden (können) (Simon 2020; Janich 2020). Inhaltsanalysen zeigen wiederum, dass in öffentlichen Debatten wissenschaftliche Unsicherheiten oft entweder gar nicht oder verzerrt dargestellt werden (Guenther et al. 2019; Völker et al. 2020; Sumner et al. 2014). Dieser Befund wird auch durch Journalist:innen- (Maier et al. 2016) und Wissenschaftler:innenbefragungen (Post & Ramirez 2018) gestützt. Zur Kommunikation von Stakeholdern liegen allerdings erst wenige Befunde vor (z.B. Post & Maier 2016). Daraus ergibt sich die Forschungsfrage: *Welche psychologischen Einflussfaktoren sorgen dafür, dass Stakeholder wissenschaftliche Ergebnisse verzerrt darstellen (wollen)?*

Strategisch motivierte politisierte Wissenschaftskommunikation macht es wahrscheinlich, dass politische Kontrahent:innen unterschiedliche Lesarten ein und derselben Studie kommunizieren (wollen), je nachdem, welche politischen Konsequenzen die Studie nahelegt (Scheufele 2014). Um diesen Aspekt genauer zu beleuchten, untersuchten wir die Reaktion von Organisationsmitgliedern (N=199) - deren Einrichtungen sich entweder für oder gegen die Biodiversitätsinitiative positioniert hatten - auf eine echte Simulationsstudie mit adäquater Unsicherheitsdarstellung zum Thema Biodiversität (Visconti et al. 2016), welche u.a. die Auswirkung zweier politischer Szenarien auf die Artenvielfalt prognostizierte. Während im ersten Szenario keine große Änderung des Wertschöpfungsprozesses angenommen wurde, geht das zweite von radikalen aber realistischen Veränderungen aus. Die von uns zu einem Stimulus zusammengefasste Simulation ist somit für politisches Handeln besonders instruktiv, da sie eine Möglichkeit bietet, den Einfluss von politischen Maßnahmen auf das Artensterben zu

eruiieren. Dennoch basieren Stimulationsstudien auf Annahmen, sind somit mit wissenschaftlicher Unsicherheit behaftet und bieten Interpretationsspielräume.

Die präsentierte Ergebnisdarstellung sollte im Hinblick auf die gewünschte Unsicherheitsmarkierung bewertet werden (z.B. „Bei der Ergebnisdarstellung muss noch deutlicher werden, dass die Prognose unsicher ist“). Zudem wurden Fragen zu dominanzorientierten organisationalen Strategien (z.B. „Meine Organisation darf aggressive Taktiken verwenden, um zu bekommen, was sie will“), der wahrgenommenen Wichtigkeit (Stake & Salienz) der politischen Maßnahme, der Motivation zur Persuasion, den epistemischen Überzeugungen zum Thema Biodiversität (z.B. „Bei diesem Thema verändert sich die Wahrheit nicht“), sowie der Tendenz zu Nullsummendenden (z.B. „Das Leben ist so eingerichtet, dass, wenn einer gewinnt, andere verlieren“) gestellt.

Im Sinne der motivated reasoning Hypothese (Kunda 1990; Epley und Gilovich 2016; Kahan 2017) sollten Gegner:innen der Initiative die wissenschaftliche Unsicherheit stärker betonen wollen, da die Ergebnisse der präsentierten Studie eine Notwendigkeit für politisches Handeln nahelegen. Befürworter:innen hingegen sollten sich weniger bis keine Unsicherheitsmarkierungen wünschen. Eben dieses Muster finden wir für die Befürworter:innen (N=184): je überzeugter diese von der Gesicherheit der Erkenntnisse auf dem Forschungsgebiet der Biodiversität waren, desto eher wollten sie Unsicherheitsmarkierungen vermeiden. Zudem wurde über alle Befragten hinweg sichtbar, dass Nullsummendenden direkt, sowie Stake und Salienz, vermittelt über die Persuasionsmotivation mit einer Tendenz zur Legitimierung dominanzorientierter organisationaler Strategien einhergehen.

Der Tagungsvortrag gibt zunächst einen kurzen Überblick über die sozial- und medienpsychologisch relevanten Theorien (z.B. Cohen 2003; Gustafson und Rice 2020), dann werden die Ergebnisse der Studie sowie die Schwierigkeiten im Rekrutierungsprozess und damit einhergehenden Limitationen erläutert. In der Diskussion wird darauf eingegangen, inwiefern gesellschaftspolitische Akteur:innen effektiv und überzeugend über wissenschaftliche Erkenntnisse sprechen können und welche psychologischen Fallstricke es bei der politisierten Wissenschaftskommunikation zu beachten gilt.

Literatur

Cohen, Geoffrey L. (2003): Party Over Policy: The Dominating Impact of Group Influence on Political Beliefs. In: *Journal of Personality and Social Psychology* 85 (5), S. 808–822. DOI: 10.1037/0022-3514.85.5.808.

Epley, Nicholas; Gilovich, Thomas (2016): The Mechanics of Motivated Reasoning. In: *Journal of Economic Perspectives* 30 (3), S. 133–140. DOI: 10.1257/jep.30.3.133.

Guenther, Lars; Bischoff, Jenny; Löwe, Anna; Marzinkowski, Hanna; Voigt, Marcus (2019): Scientific Evidence and Science Journalism. In: *Journalism Studies* 20 (1), S. 40–59. DOI: 10.1080/1461670X.2017.1353432.

Gustafson, Abel; Rice, Ronald E. (2020): A review of the effects of uncertainty in public science communication. In: *Public understanding of science (Bristol, England)* 29 (6), S. 614–633. DOI: 10.1177/0963662520942122.

Janich, Nina (2020): Wissenschaftliches Nichtwissen in Text und Diskurs – linguistische Perspektiven. In: Michael Jungert (Hg.): *Wissenschaftsreflexion. Interdisziplinäre Perspektiven Zwischen Philosophie und Praxis*. Unter Mitarbeit von Andreas Frewer und Erasmus Mayr. Boston: BRILL, S. 45–68.

Kahan, Dan Man (2017): Misconceptions, Misinformation, and the Logic of Identity-Protective Cognition. In: *SSRN Journal*. DOI: 10.2139/ssrn.2973067.

Kunda, Z. (1990): The case for motivated reasoning. In: *Psychological bulletin* 108 (3), S. 480–498. DOI: 10.1037/0033-2909.108.3.480.

Maier, Michaela; Milde, Jutta; Post, Senja; Günther, Lars; Ruhrmann, Georg; Barkela, Berend (2016): Communicating scientific evidence: scientists', journalists' and audiences' expectations and evaluations regarding the representation of scientific uncertainty. In: *Communications* 41 (3). DOI: 10.1515/commun-2016-0010.

Post, Senja; Maier, Michaela (2016): Stakeholders' rationales for representing uncertainties of biotechnological research. In: *Public understanding of science (Bristol, England)* 25 (8), S. 944–960. DOI: 10.1177/0963662516645039.

Post, Senja; Ramirez, Natalia (2018): Politicized Science Communication: Predicting Scientists' Acceptance of Overstatements by Their Knowledge Certainty, Media Perceptions, and Presumed Media Effects. In: *Journalism & Mass Communication Quarterly* 95 (4), S. 1150–1170. DOI: 10.1177/1077699018769668.

Scheufele, Dietram A. (2014): Science communication as political communication. In: *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 111 Suppl 4 (Suppl 4), S. 13585–13592. DOI: 10.1073/pnas.1317516111.

Simon, Niklas (2020): Die Reduzierung epistemischer Sicherheit im Bienen-Pestiziddiskurs durch Widerspruch. In: Ingo H. Warnke, Anna-Katharina Hornidge und Susanne Schattenberg (Hg.): *Kontradiktorische Diskurse und Macht im Widerspruch*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Sumner, Petroc; Vivian-Griffiths, Solveiga; Boivin, Jacky; Williams, Andy; Venetis, Christos A.; Davies, Aimée et al. (2014): The association between exaggeration in health related science news and academic press releases: retrospective observational study. In: *BMJ (Clinical research ed.)* 349, g7015. DOI: 10.1136/bmj.g7015.

Visconti, Piero; Bakkenes, Michel; Baisero, Daniele; Brooks, Thomas; Butchart, Stuart H. M.; Joppa, Lucas et al. (2016): Projecting Global Biodiversity Indicators under Future Development Scenarios. In: *CONSERVATION LETTERS* 9 (1), S. 5–13. DOI: 10.1111/conl.12159.

Völker, Carolin; Kramm, Johanna; Wagner, Martin (2020): On the Creation of Risk: Framing of Microplastics Risks in Science and Media. In: *Global Challenges* 4 (6), Artikel 1900010. DOI: 10.1002/gch2.201900010.

Journalistische Quellen:

<https://www.srf.ch/news/schweiz/abstimmungen-22-september-24/biodiversitaets-initiative/abstimmung-am-22-september-biodiversitaet-es-kuendigt-sich-ein-harter-abstimmungskampf-an> (Abgerufen am 10.10.2024)

<https://www.blick.ch/meinung/kommentare/bauernchef-leugnet-artenschwund-zaehlen-fakten-jetzt-nicht-mehr-id19848902.html> (Abgerufen am 10.10.2024)

Fritzsche, Maria/Straka, Tanja

Berlin

Narrative für den Schutz von Fledermäusen – Erste Ergebnisse, Perspektiven und Potenziale einer interdisziplinären Kollaboration

Abstract

Die angewandte Biologie hat in den letzten Jahren das Potenzial des strategischen Storytellings für die Sensibilisierung dringender ökologischer Themen erkannt (Bilandzic et al. 2020; Dahlstrom 2014; Guenther & Shanahan 2020): Mit Narrationen können Menschen einander erlebte Erfahrungen oder fiktionale Ereignisse auf eine lebendige und nachvollziehbare Art vermitteln, die eine emotionale Auseinandersetzung sowie die eigene Vorstellungskraft anregt und somit die Verinnerlichung von Einstellungen, Bewertungsmustern oder Moralvorstellungen begünstigt (Green/Dill 2013; Van Dijk 1976). Deutlich wird die Kraft kollektiv verankerter Narrative, wenn man sich zwei Tiergruppen vor Augen führt, die beide wichtige Ökosystemleistungen in Form von Schädlingsbekämpfung und Bestäubung erbringen (Kunz et al. 2011; Matias et al. 2017) und doch gegensätzliche Assoziationen wecken: Dem Schutz der vielerorts bedrohten Fledermäuse stehen medial und narrativ tradierte Eigenschaften wie eklig, gruselig, unheilbringend entgegen (Kingston 2016), während uns Bienen, geprägt durch Erzählungen wie *Die Biene Maja*,¹ als fleißig, zuverlässig, fröhlich und sogar süß erscheinen (Sumner et al. 2018) – mit konkreten Folgen, wie sich u.a. in der Bereitschaft vieler US-Konsument*innen spiegelt, für ‚bienenfreundliche‘ Produkte mehr zu zahlen (Chishimba-Musonda & Larochelle 2023). Doch lassen sich Einstellungen bezüglich Arten- und Klimaschutz durch narrative Kommunikationsstrategien gezielt beeinflussen?

Rogge (2022) konnte in einer experimentellen Fragebogenstudie nachweisen, dass eine fiktionale Erzählung über eine Fledermaus Wut, Trauer und Mitleid signifikant stärker aktivierte als ein Infotext und eine an Erfahrungsberichten angelehnte Narration – Emotionen, die aufgrund ihrer empathiefördernden Wirkung die Akzeptanz von Artenschutzmaßnahmen positiv beeinflussen können (Greving & Kimmerle, 2021). Der im Experiment als Stimulus eingesetzte fiktionale Text erzählte von einer kleinen Fledermaus, die wegen Bauarbeiten von ihrer Familie getrennt wurde und auf der Suche von anderen Tieren mit der Frage konfrontiert wird, wer sie ist: Sie kann fliegen und ist doch ein Säugetier? Gerade dieser Dualismus, der Fledermäuse aufgrund ihrer biologischen Merkmale bereits in einer Fabel von Äsop² zugeschrieben wurde, scheint identifikationsstiftendes Potenzial im 21. Jahrhundert zu

1 Kinderserie des ZDF, online verfügbar unter <https://www.zdf.de/kinder/die-biene-maja> (letzter Aufruf am 12.09.24).

2 Online verfügbar unter <https://www.projekt-gutenberg.org/aesop/fabeln/chap006.html> (letzter Aufruf am 12.09.2024).

biehen, in dem soziale Identitäten stetigem Wandel und Aushandlungsprozessen unterworfen sind.

Der These folgend, dass natürlich entstandene Narrative effektiver in der strategischen Kommunikation eingesetzt werden können als frei erfundene, wird in dem hier vorgestellten Beitrag ein bereits bestehender ad-hoc-Datensatz von 39 Erzählungen aus über achtzehn Ländern (Rogge et al., for review)³ auf narrative Beschreibungen dualistischer Merkmale und Handlungen der Fledermäuse hin untersucht. Weitere Attribute, die mit Hochwertkonzepten wie Freiheit, Individualität und Lebensfreude assoziiert sind, und ihre sprachliche Vermittlung werden ebenfalls berücksichtigt. Ein zweiter Fokus soll auf Einstellungsänderungen narrativer Figuren gegenüber den Fledermäusen liegen. Ziel ist es, narrativ tradierte anthropomorphe Merkmale von Fledermäusen aus verschiedenen Kulturräumen zu eruieren, die eine Projektionsfläche für menschliche Erfahrungen bieten und so Empathie mit dieser Tiergruppe fördern könnten, von der mehr als 16 % der Arten weltweit bedroht sind (IUCN 2020).

Im Rahmen des Beitrags sollen konkrete Empfehlungen für die strategische Kommunikation im Fledermausschutz erarbeitet werden. So könnte in Berlin eine Kampagne Begeisterung für die dort lebenden 18 verschiedenen Fledermausarten (Straka et al. 2019) wecken, wenn das Image als Gegensätze vereinende, freiheitsliebende und nachtaktive Stadt (vgl. bspw. das Lied der Berliner Morgenpost: *Das ist Berlin*)⁴ narrativ kohärent mit dem oben beschriebenen Dualismus der Fledermäuse verknüpft würde. Darüber hinaus möchten wir an diese ersten Erfahrungen einer interdisziplinären Kollaboration anknüpfend das allgemeine Potenzial sowie Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen ökologischer Artenschutzforschung und linguistischer Narratologie reflektieren und im Rahmen der Tagung zur Diskussion stellen.

Literatur

Rogge, S., Fritzsche, M., Kingston, T., Straka, T. (for review). Narratives about Bats and their Potential for Bat Conservation. Submitted to *People and Nature*.

Rogge, S. (2022). *Battitudes*. Untersuchung der Wirksamkeit narrativer Strategien für den Fledermausschutz. Abschlussarbeit an der TU Berlin.

Straka, T. M., Wolf, M., Gras, P., Buchholz, S., Voigt, C. C. (2019). Tree cover mediates the effect of artificial light on urban bats. *Frontiers in Ecology and Evolution*, 7, 91.

³ Die Daten wurden 2022 durch Eigenrecherche und digital verbreitete Aufrufe zum Teilen von Geschichten erhoben und 2023 nach narrativen Kategorien verschiedener Theorien (u. a. Labov/Waletzky 1967, Greimas 1971, Van Dijk 1976), Verbalisierungen von Evaluationen und Emotionen (Schwarz-Friesel ²2013) sowie thematischen Kategorien der Wahrnehmung von Wildtieren (Kalof et al. 2015) in CATMA (frei verfügbar unter <https://catma.de/>, letzter Aufruf am 12.09.24) kodiert. Für die Tagung sollen die Texte auf die im Abstract beschriebenen Aspekte hin analysiert werden.

⁴ Online verfügbar unter https://www.youtube.com/watch?v=ORroLqHB_XM (letzter Aufruf am 12.09.24).

Kingston, T., (2016). Cute, creepy, or crispy – How values, attitudes, and norms shape human behavior toward bats. In *Bats in the anthropocene: conservation of bats in a changing world*, Voigt, C. C., Kingston, T. Eds.; Springer Open: SpringerLink.com; pp. 571-595. DOI:

10.1007/978-3-319-25220-9

Bilandzic, H., Kinnebrock, S., Klingler, M. (2020). The emotional effects of science narratives: A theoretical framework. *Media and Communication*, 8, 151–163. DOI: 10.17645/mac.v8i1.2602

Chishimba-Musonda, E. M., Larochelle, C. (2023). Are U.S. consumers willing to pay a premium for bee friendly beef? In: Selected Paper prepared for presentation at the 2022 Agricultural & Applied Economics Association Annual Meeting, Anaheim, CA; July 31 August 2

Dahlstrom, M. F. (2014). Using narratives and storytelling to communicate science with nonexpert audiences. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 111, 13614-13620. DOI: 10.1073/pnas.1320645111

Green, M. C., Dill, K. E. (2013). Engaging with stories and characters: Learning, persuasion, and transportation into narrative worlds. In *The oxford handbook of media psychology*, Dill K. E. Ed.; Oxford University Press: Oxford, England, pp. 449–461. DOI:

10.1093/oxfordhb/9780195398809.013.0025

Greimas, A. J. (1971). Überlegungen zum Aktantenmodell. In *Strukturelle Semantik; Methodologische Untersuchungen*, Moster, S., Schmidt, S.J., Eds.; Vieweg: Braunschweig, Deutschland, WWP, Volume 4, pp. 157-178.

Greving, H., & Kimmerle, J. (2021). You poor little thing! The role of compassion for wildlife conservation. *Human Dimensions of Wildlife*, 26, 115-131. DOI:

<https://doi.org/10.1080/10871209.2020.1800146>

Guenther, S. K., Shanahan, E. A. (2020). Communicating risk in human-wildlife interactions: How stories and images move minds. *PLoS ONE*, 15(12). DOI: 10.1371/journal.pone.0244440

IUCN (2020). The IUCN red list of threatened species. Version 2020-3. URL: <https://www.iucnredlist.org> (letzter Aufruf am 12.09.24).

Kalof, L., Zammit-Luciab, J., Bella, J., Granterc, G. (2015). Fostering kinship with animals: animal portraiture in humane education. *Environmental Education Research*, 22, 203-228. DOI: 10.1080/13504622.2014.999226

Kunz, T. H., Braun de Torrez, E., Bauer, D., Lobova, T., & Fleming, T. H. (2011). Ecosystem services provided by bats. *Annals of the New York academy of sciences*, 1223(1), 1-38.

Labov, W., Waletzky, J. (1967). Narrative analysis: Oral versions of personal experience. In *Essays on the verbal and visual arts*, Helm J. Ed.; University of Washington Press: Seattle, USA, pp. 12-44.

Matias, D. M. S., Leventon, J., Rau, A. L., Borgemeister, C., & von Wehrden, H. (2017). A review of ecosystem service benefits from wild bees across social contexts. *Ambio*, 46(4), 456-467.

Schwarz-Friesel, M. (2013). *Sprache und Emotion*. Narr Francke Attempo Verlag GmbH & Co. KG: Tübingen, Germany

Sumner, S., Law, G., Cini, A., 2018. Why we love Bees and hate Wasps. In: *Ecological Entomology* 2018, 43(6), 836-845. DOI: 10.1111/een.12676

Van Dijk, T. A. (1976). Philosophy of action and theory of narrative. *Poetics*, 5:4, 287-338.

Glöning, Thomas

Gießen

Die diskursive Thematisierung von Beton als „Klimakiller“ im Rahmen von Debatten um alternatives Bauen.

Abstract

In den öffentlichen Diskursen rund um „die Klimakrise“ stehen typischerweise mehrere Faktoren im Vordergrund, die als ursächlich für die Krise angesehen werden. Der Flugverkehr, die Mobilitätstechnologien („Verbrenner“) oder auch neuere Entwicklungen beim Energieverbrauch für Internettechnologien werden dabei besonders prominent diskutiert und betont.

In diesen Diskussionen wird der Ausdruck „Klimakiller“ in fast schon inflationärer Weise für sehr unterschiedlich problematische Aspekte unserer Lebensformen, auch international, genutzt. Avocados, die Milchindustrie („die Milchindustrie macht drei Prozent aller Treibhausgas-Emissionen weltweit aus“), Schokolade, Beton, Fleisch, Kreuzfahrtschiffe, Brandrodungen in Brasilien, Ölförderung, die Nutzung von Kohle in China, der CO₂-Fußabdruck von Celebrities (u.a. Privatjets) sind Beispiele. Aber auch vordergründig unverdächtige Praktiken werden thematisiert: „Der Torfabbau sorgt für Diskussionen. Trockengelegte Moore stoßen riesige Mengen CO₂ aus, das für den Klimawandel verantwortlich ist. Aber ohne Torf geht im Gartenbau nichts.“, heißt es in einem Infotext zur Sendung „Panorama 2“ vom 3.9.2019. In einer der PlanetB-Sendungen (vom 21.01.2021) wurden dabei fünf „Schurken“ (z.B. Saudi Aramco, Jair Bolsonaro) besonders herausgestellt und auf einem „Siegertreppchen“ vergleichend beurteilt.

Die Bauwirtschaft und der Bausektor nehmen *im öffentlichen Diskurs* über wesentliche Faktoren der Klimakrise merkwürdigerweise keine prominente Rolle ein. Dies ist das Ergebnis einer ersten Sichtung, die ich durchgeführt habe. Allerdings gibt es auch in öffentlichen, nicht-fachlichen Medien einige wenige Beiträge, in denen die wesentliche Rolle der Bauwirtschaft auch benannt wird:

Die ehrliche, wesentlichere Bilanz des Bausektors liest sich, in drei Sätzen, so: Mindestens die Hälfte, womöglich 60 Prozent des von der Menschheit produzierten Abfalls stammt aus Bau- und Abbrucharbeiten. 50 Prozent aller global freigesetzten Treibhausgase werden vom Bausektor verursacht. Die Branche verbraucht Ressourcen in Massen, Rohstoffe, aber auch Wasser, Wälder, Land. (Der Spiegel 2024, Nr. 41)

Ausgangspunkt für meinen Beitrag ist die interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Anders bauen – für Ressourcenschonung und Klimaschutz“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, an der ich mich beteilige und für die ich insbesondere die diskursive Thematisierung des Zusammenhangs zwischen unterschiedlichen Aspekten des Bauens und unterschiedlichen Aspekten des Klimaschutzes „kartographieren“ möchte.

Für den Vortrag in Darmstadt möchte ich zwei Teilthemen bzw. Teilfragen behandeln, die eng miteinander verbunden sind.

(1) (a) Wie, wo und in welcher Form werden Aspekte des Zusammenhangs von Klimaschutz und Bauwesen in öffentlichen, nicht-fachlichen Medien thematisiert?

(b) Wie, wo und in welcher Form werden Aspekte des Zusammenhangs von Klimaschutz und Bauwesen in fachlichen Medien thematisiert, z.B. in Bau- oder Architekturzeitschriften oder Lehrbüchern? Hier wird auch eine Umfrage der genannten Arbeitsgruppe unter Bauschaffenden eine Rolle spielen, die sich der Frage widmete, was wesentliche Hindernisse und Zielkonflikte beim nachhaltigen, ressourcenschonenden und klimafreundlichen Bauen sind.

Dieser Überblick soll eine erste Kartographie des Diskursthemas sein, von der ich mir auch Anregungen für weitere Materialien, andere Diskursfacetten, ggf. auch weitere methodische Zugriffe erhoffe.

Als Vertiefung werde ich dann eine datengetriebene Fallstudie zur diskursiven Thematisierung von Beton präsentieren:

(2) Wie, wo und in welcher Form wird Beton einerseits als zentraler und eigentlich unverzichtbarer Baustoff und andererseits als wohlbekannter „Klimakiller“ thematisiert?

Auch hier werde ich öffentliche, nicht-fachliche Medienangebote und stärker fachliche Medienangebote berücksichtigen und vergleichen.

Als kleines historisches Nebenprodukt möchte ich in exemplarischer Weise auch Verschiebungen in den Schwerpunkten der diskursiven Thematisierung von Beton nachzeichnen: Beton als Ursache der „Unwirtlichkeit der Städte“ und später dann Beton als „Klimakiller“ und sozusagen „Klimaschurke ersten Ranges“.

Methodisch handelt es sich noch um eine heuristische Untersuchung, die sich aus mehreren Quellen speist, der linguistischen Diskurstheorie, der Argumentationsforschung, der Geschichte von Kommunikationsformen, der Grounded Theory und im spezielleren dann auch Theorien der Textorganisation, der Text/Bild-Organisation, des Wortgebrauchs, der Multimodalität und der Korpuslinguistik.

Gredel, Eva/Polajnar, Janja/Rebhan, Lena/Spedale, Andrea

Duisburg-Essen/Ljubljana/Duisburg-Essen/Mailand

Von Klimaterroristen über Greenwashing bis zu Fairteiler: Diskursvokabulare in Diskursen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit

Rahmung

Ökologische Diskurse zu kontrovers verhandelten Themen wie Klimawandel und Nachhaltigkeit sind in besonderem Maße durch spezifische Diskursvokabulare geprägt, die nach rekurrenten Mustern gebildet werden und spezifische Funktionen im Diskurs übernehmen können (vgl. u.a. Tereick 2016). So dienen etwa Komposita wie *Klimakatastrophe*, *Klimaterroristen* oder *Klimaskeptiker* sowie Wortbildungsprodukte des Musters *x-Washing* (z.B. *Greenwashing* und *Pinkwashing*) der perspektivischen Sachverhaltskonstitution in medialen Diskursen. In einigen Fällen sind diese auch Gegenstand metasprachlicher Aushandlungen (vgl. etwa die Diskussionen zu *Klimaterroristen* als Unwort des Jahres 2022). Im Kontext semantischer Kämpfe (vgl. Felder 2006) können Wortbildungsprodukte wie beispielsweise *Atomenergie* und *Kernenergie* Marker konträrer Diskurspositionen sein. In Teilen belegen diese Wortbildungsprodukte zudem, dass ökologische Diskurse zunehmend polarisiert und emotional aufgeladen geführt werden. Die im Panel vorgesehenen Vorträge beleuchten unterschiedliche Wortbildungsmuster bzw. -produkte und gehen dabei übergeordneten Fragestellungen nach: Wie werden bestimmte Positionen im Diskurs über spezifische Diskursvokabulare legitimiert bzw. delegitimiert? Welchen Akteuren gelingt es, über innovative Wortbildungsmuster ihre Perspektive zu nachhaltigem Handeln oder Klimawandel durchzusetzen? Inwiefern eröffnet die Verwendung spezifischer Wortbildungsprodukte neue Konfliktlinien in gesamtgesellschaftlich geführten Diskursen?

Das hier vorgeschlagene Panel geht von der Annahme aus, dass es diskursanalytisch ergiebig ist, große Bestände natürlicher Sprachdaten (in der Linguistik als *Korpora* bezeichnet) zu nutzen, um die transtextuelle Verbreitung, Serialität sowie Variabilität solcher Muster empirisch fundiert zu untersuchen (vgl. Bubenhofer 2017). Häufig wird erst über quantitative Zugänge sichtbar, dass bestimmte Wortbildungsmuster bzw. konkrete Wortbildungsprodukte eng mit Diskurspositionen verknüpft sind. Erkenntnisse dieser Art sind dann nicht nur für (diskurs-)linguistische Kontexte, sondern auch für medien-, sozial- und politikwissenschaftliche Untersuchungen zu ökologischen Diskursen relevant. Das hier vorgeschlagene Thema ist somit interdisziplinär hochgradig anschlussfähig. Über den empirischen Zugriff mit korpuslinguistischen Methoden auf Diskursbeiträge verschiedenster Domänen und Kommunikationsformen (u.a. Texte aus journalistischen Printmedien sowie

Sprachdaten digitaler Plattformen) bietet das Panel einen thematisch konvergenten Überblick sprachlicher (Diskurs-)Phänomene ökologischer Diskurse.

Auf theoretischer Ebene verbinden die vier Vorträge des Panels Ansätze der linguistischen Diskursanalyse mit der Morphologie (als Lehre vom Aufbau der Wörter) und verstehen sich somit als Beiträge zum noch jungen Forschungsfeld der korpusgestützten Diskursmorphologie. Das Panel öffnet damit nicht nur den Blick für die Ergebnisse deskriptiver Analyse sprachlicher Phänomene, sondern gibt auch Anlass, Fragen nach der gesellschaftlichen Verantwortung von Wissenschaft, Medien und Politik in der sprachlichen Ausgestaltung ökologischer Diskurse zu stellen. Es bietet damit Raum für den interdisziplinären Austausch zwischen Linguist:innen sowie Medien- und Politikwissenschaftler:innen, um die Rolle von Sprache in der medialen Vermittlung, politischen Legitimation und gesellschaftlichen Verhandlung ökologischer Diskurse zu diskutieren.

- Bubenhofer, N. (2017): Kollokationen, n-Gramme, Mehrworteinheiten. In: Roth, K./Wengeler, M./Ziem, A. (Hg.): *Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft, Sprachwissen*. Berlin/ New York, 69–93.
- Felder, E. (2006): Zur Intention dieses Bandes. In: Felder, E. (Hg.): *Semantische Kämpfe. Macht und Sprache in den Wissenschaften*. Berlin/ New York, 1–11.
- Tereick, J. (2016): *Klimawandel im Diskurs: Multimodale Diskursanalyse crossmedialer Korpora*. Berlin/ Boston.

Panel-Vorträge

Gredel, Eva: Diskursmorphologische Zugänge zu Klimawandel- und Nachhaltigkeitsdiskursen: Perspektiven – Fallstudien – Desiderata

Das Auffinden rekurrenter Muster im Sprachgebrauch kann als Gemeinsamkeit morphologischer und diskurslinguistischer Ansätze verstanden werden: Während die Morphologie die Struktur von Wörtern untersucht, hat die Diskurslinguistik ein Interesse an transtextuellen Sprachstrukturen. Bisher finden sich jedoch nur wenige Arbeiten in der Schnittmenge der beiden Teildisziplinen, in denen etwa Morpheme als Zugriffsobjekte auf Diskurse genutzt werden. Einleitend zum Panel geht dieser Vortrag auf die noch relativ neue Integration diskurslinguistischer und morphologischer Ansätze ein und expliziert dabei deren Potential für die Analyse von Diskursen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit. Dazu werden bisherige Arbeiten und insbesondere korpusgestützte Fallstudien, die als diskursmorphologisch einzustufen sind, vorgestellt (Schmidt-Brücken 2015; Tereick 2016, Römer 2017; Gredel 2018; Gredel/Flinz 2020) und auf methodologische Aspekte hin untersucht, die sich für Untersuchungen ökologischer Diskurse eignen. Dabei sollen zentrale Konzepte des noch jungen Forschungsfeldes für interdisziplinäre Erkenntnisinteressen und

Fragestellungen im Bereich der Diskursanalyse fruchtbar gemacht werden. Abschließend formuliert der Beitrag am Beispiel von Wortbildungsprodukten (u.a. mit der Konstituente *fair*) weitergehende Desiderata.

- Gredel, E. (2018): *Itis*-Kombinatorik auf den Diskussionsseiten der Wikipedia: Ein Wortbildungsmuster zur diskursiven Normierung in der kollaborativen Wissenskonstruktion. In: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 68 (1), 35–72.
- Gredel, E./ Flinz, C. (2020): Morphosyntax im deutsch-italienischen Vergleich: Kontrastive Fallstudie zu Wortbildungsprodukten und deren diskursiven Funktionen in der internetbasierten Kommunikation der Online-Enzyklopädie Wikipedia. In: *Deutsche Sprache* 48 (3), 193–209.
- Römer, D. (2017): *Wirtschaftskrisen. Eine linguistische Diskursgeschichte*. Berlin/Boston.
- Schmidt-Brücken, D. (2015): *Verallgemeinerung im Diskurs: Generische Wissensindizierung in kolonialem Sprachgebrauch*. Berlin.
- Tereick, J. (2016): *Klimawandel im Diskurs: Multimodale Diskursanalyse crossmedialer Korpora*. Berlin/ Boston.

Polajna, Janja: Diskursmorphologische Betrachtung von Greenwashing und verwandten x-Washing-Komposita. Eine akteursorientierte Perspektivierung.

Mit *Greenwashing* begann sich in den 1990er Jahren in den deutschsprachigen Medien ein differenzierter Metasprachdiskurs zu formieren, der sich gegen nachhaltigkeitsbezogene Diskursbeiträge wirtschaftlicher Unternehmen richtete, die durch einen hohen Kommunikationsaufwand unter Einsatz eines Wortschatzes zu umweltbezogenen Themen sowie zunehmend vager Sprache versuchten, Produkte oder gesamte Unternehmen nachhaltig darzustellen (vgl. Stöckl/Molnar 2018: 264, 332). Mit *Greenwashing* scheint das sprachenübergreifende, durch *Whitewashing* bereits etablierte Wortbildungsmuster an Schwung gewonnen zu haben. Im letzten Jahrzehnt haben nämlich weitere Komposita diskursiv an Bedeutung gewonnen, wie etwa *Blue-* und *Zerowashing* als Varianten des *Greenwashings*, oder *Pinkwashing* im Zusammenhang mit der Instrumentalisierung der LGBTQIA* durch Israel sowie viele andere. Allen liegt das gemeinsame Argumentationsmuster zugrunde, und zwar die Kritik, die sich gegen wirtschaftliche und politische Nachhaltigkeits- und Gemeinwohlkommunikation und Instrumentalisierung von Personengruppen (LGBTQIA*-Community, Jugend usw.) oder von „postmaterialistischen Werten *en vogue*“ (Rocco 2022: 204) richtet. Die Wortbildungsprodukte reichen von etablierten, lexikographisch erfassten *x-Washing*-Begriffen, die selbst weitere Komposita bilden, bis zu seltenen Ad-hoc-Bildungen, die im kritischen Metasprachdiskurs neue Perspektiven eröffnen und Einstellungen konstituieren (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 145). Einzelne *x-Washing*-Komposita stehen mit verschiedenen diskursiven Ereignissen im Zusammenhang und konstituieren eigene

Diskursstränge. Im Beitrag werden rekurrente Wortbildungsprodukte des metaphorischen *x-Washing*-Musters in einem öffentlich-medialen Diskursausschnitt (im Zeitungs- und Zeitschriftenkorpus des DeReKo) korpusgestützt untersucht. Der diskursanalytische Fokus liegt auf den Diskursakteuren, die mit einzelnen pejorativen *x-Washing*-Komposita Kritik üben und den kritischen Metadiskurs wesentlich prägen, aber auch auf jenen Diskursakteuren, die kritisiert werden. Hierbei wird exemplarisch der Mehrwert einer korpusgestützten, quantitativ-qualitativen Analyse im Dienste der Diskurslinguistik aufgezeigt.

- Rocco, Goranka (2022) „Youthwashing im Kontext der X-WASHING Metadiskurse.“ *Annali. Sezione germanica* 32/2022, 191–207.
- Spitzmüller, Jürgen & Warnke Ingo H. (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin[u.a.]: De Gruyter.
- Stöckl, Hartmut/Molnar, Sonja (2018): Eco Advertising. The Linguistics and Semiotics of Green(-Washed) Persuasion. In: Fill, Alwin & Penz, Hermine (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Ecolinguistics*. New York: Routledge. S.261-276.

Rebhan, Lena: Protest = Terror? Eine diskursmorphologische Fallstudie zum Kombinationspotential von {terror} im Klimaprotestdiskurs

Der Schutz des Klimas zählt heute nicht nur zu den zentralen Themen im öffentlichen Diskurs (vgl. BMUV/UBA 2023), sondern auch zu denjenigen, die am kontroversesten diskutiert werden. Die Konfrontation konträrer Positionen schlägt sich auch in pejorativen Versprachlichungsformen nieder. So wurden etwa im Kontext von regelverletzenden und in Teilen rechtswidrigen Aktionen von Gruppen wie *Letzte Generation* oder *Extinction Rebellion* Aktivist:innen immer wieder als *Klimaterroristen* oder *Klima-RAF* und ihr Protest als *Klima-* oder *Ökoterrorismus* bezeichnet (vgl. Unwort-Aktion 2024). Während Klimaschutzaktivist:innen mit vormalig verwendeten Pejorativen wie *Klimahysteriker* oder *Ökophantasten* ‚nur‘ verhöhnt wurden, werden sie durch Bezeichnungen wie *Klimaterroristen* kriminalisiert und moralisch stark abgewertet (vgl. Unwort-Aktion 2024).

Mit dem Kombinationspotential von {terror} erhält das ohnehin sehr produktive Wortbildungsmuster von Komposita mit {Klima} als Erstglied (vgl. Tereick 2016) einen neuen Zweig. Dieser soll im Vortrag aus diskursmorphologischer Perspektive korpusgestützt beleuchtet werden. Dabei wird sowohl die spezifische Wortbildung von Komposita berücksichtigt, die *Klima* und *Terror* kombinieren, als auch der gesellschaftliche Diskurs und die Verwendungskontexte, in die sie eingebettet sind. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie Klimaaktivist:innen und deren Aktionen diskursiv konstituiert werden.

- BMUV = Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Nukleare Sicherheit und Verbraucher-schutz / UBA = Umweltbundesamt (Hrsg.) (2023): Umweltbewusstsein in Deutschland 2022.
<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbewusstsein-in-deutschland-2022>
- Tereick, Jana (2016): Klimawandel im Diskurs: Multimodale Diskursanalyse crossmedialer Korpora. De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110451429>
- Unwort-Aktion (2024): „2020ff.“ Unwort des Jahres.
<https://www.unwortdesjahres.net/unwort/das-unwort-seit-1991/2020-2029/>

Spedale, Andrea: Von Fukushima bis zum Russland-Ukraine-Konflikt: Eine diskurslinguistische Untersuchung der Veränderungen in der Risikowahrnehmung der Atomenergie/Kernenergie anhand von Komposita

Im Rahmen des deutschen Atomausstiegs lassen sich zwei historisch und gesellschaftlich prägende Ereignisse identifizieren, bei denen die Atomenergie/Kernenergie als äußerst riskant perzipiert wurde: der katastrophale Unfall von Fukushima (2011) und der Beginn des russisch-ukrainischen Kriegs (2022). Diese Ereignisse haben entscheidend dazu beigetragen, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Atomkraft/Kernkraft ein technisches sowie ein sicherheits- und geopolitisches Risiko darstellt. Diese Risikowahrnehmung hat sich auch im Sprachgebrauch manifestiert. Besonders deutlich wird dies in der zunehmenden Verwendung von Begriffen, die die Gefahr und Unsicherheit im Zusammenhang mit der Atomenergie/Kernenergie hervorheben. Wortbildungsprodukte sind dabei von besonderer Bedeutung, da sie die Einstellungen und Bewertungen der Sprecher*innen zum Ausdruck bringen (Wöllstein & Dudenredaktion 2022). Komposita wie *Atomkatastrophe*, *Nuklearschlag* und *Kernschmelze*, die auf die (potenziellen) negativen Folgen der Nutzung von Atomkraft/Kernkraft hinweisen, sind ein klarer Beweis dafür und werden in diesem Beitrag durch einen korpusgestützten und korpusbasierten, quantitativ-qualitativen Ansatz (Lemnitzer & Zinsmeister 2015) diskurslinguistisch analysiert. Auf der Grundlage des Deutschen Referenzkorpus des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (u.a. Lungen 2017) werden insbesondere die Veränderungen in der Wahrnehmung und dem Sprachgebrauch im Kontext der Atomenergie/Kernenergie zwischen den zeitlichen Eckpunkten der Katastrophe von Fukushima und dem russischen Angriff auf die Ukraine untersucht, um mögliche divergierende Positionen gegenüber der Atomkraft/Kernkraft über die Zeit hinweg zu erkennen und zu beleuchten.

- Wöllstein, A./Dudenredaktion (Hrsg.) (2022): *Dudenband 4 – Die Grammatik, 10. Auflage*. Berlin: Dudenverlag.
- Lemnitzer, L./Zinsmeister, H. (2015): *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.

- Längen, H. (2017): DeReKo – Das Deutsche Referenzkorpus: Schriftkorpora der deutschen Gegenwartssprache am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 45 (1), 161–170.

Johann, Michael/Christ, Katharina

Augsburg/Innsbruck

Memes im ökologischen Diskurs: Wie multimodaler Humor positive Zugänge zur Klimadebatte in den sozialen Medien ermöglichen kann

Abstract

Internet-Memes sind ein integraler Bestandteil digitaler Kommunikation und haben sich zu einem wichtigen Instrument in sozialen Bewegungen, politischen und in letzter Zeit auch in ökologischen Diskursen entwickelt. Memes als multimodale Medien fungieren, die es ermöglichen, komplexe ökologische Themen auf zugängliche und ansprechende Weise zu präsentieren. Sie unterstützen dabei, Umweltprobleme zu thematisieren und das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Veränderungen zu schärfen. Memes tragen zur Formulierung und Verbreitung ökologischer Narrative bei, indem sie als „framing devices“ (Ross & Rivers, 2019) beziehungsweise „metonymic mininarratives“ (O’Dowd, 2024) genutzt werden und so beeinflussen, wie ökologische Krisen wie Klimawandel, Biodiversitätsverlust und Chemikalienverschmutzung wahrgenommen und verstanden werden. Memes können in (ökologischen) Krisenzeiten durch ihre humorvolle Wirkung als kollektiver Bewältigungsmechanismus fungieren (Flecha Ortiz et al., 2021). Durch ihre Fähigkeit, Emotionen zu wecken und Gemeinschaften zu mobilisieren, können sie außerdem Diskurse beeinflussen und zur Unterstützung von Klimaschutzmaßnahmen motivieren.

Basierend auf diesen theoretischen Überlegungen liegt dem Beitrag die zentrale These zugrunde, dass die Multimodalität in Memes stets eine soziale Funktion erfüllt (Ntouvlis & Geenen, 2023; O’Dowd, 2024). Humor spielt dabei eine zentrale und gleichzeitig ambivalente Rolle beim Framing ökologischer Botschaften: Zwar bedienen sich viele Memes zentraler Humorstrategien wie etwa des Einsatzes von Sarkasmus (Taecharungroj & Nueangjamnong, 2015), nicht alle Memes sind aber zwangsläufig humorvoll gemeint (Dyrel, 2016). Unter dem Deckmantel des Humors können sie so auch unwahre Inhalte transportieren (Lynch, 2022; Rodríguez-Ferrándiz et al., 2023), wobei der verwendete Humor einen wesentlichen Einfluss auf die Wahrnehmung und Bewertung eines Memes hat (Torres-Marín et al., 2022). Dies erfordert ein differenziertes Verständnis von ökologischen Memes, den darin multimodal geframten Identitäten und deren Bedeutung im jeweiligen Kontext.

Unsere qualitative Pilotstudie untersucht auf Basis von Leitfadeninterviews, wie Memes zu ökologischen Themen rezipiert werden und insbesondere, welche Faktoren bei der Rezeption ausgewählter Memes im Hinblick auf die Verbreitung ökologischer Botschaften und der Mobilisierung von Gemeinschaften eine Rolle spielen können.

Die Work-In-Progress Studie adressiert folgende Forschungsfragen:

- Welche Faktoren beeinflussen die Bewertung und Weiterverbreitung von Memes zu ökologischen Themen?
- Welche Rolle spielen Memes in der Darstellung von sozialen Identitäten und in der Schaffung von Zugehörigkeitsgefühl in ökologischen Diskursen?

Bis zur Tagung liegt die Analyse der Leitfadeninterviews von sieben Teilnehmenden zu zehn ausgewählten Memes mit ökologischem Bezug vor. Eine Auswahl der Memes, die Grundlage der Befragungsstudie waren, sind in Abb. 1-4 zu sehen.



Abbildung 1: Auf dem Weg zur Fridays For Future Demo [<https://debeste.de/228783/Auf-dem-Weg-zur-Fridays-For-Future-Demo>; abgerufen am 29.09.2024]



Abbildung 2: Als Klimaschutzler nach Thailand und Bali fliegen [<https://www.facebook.com/extra3>, abgerufen am 15.05.2024]



Abbildung 3: Stop denn [sic!] Klimawandel sonst [sic!] tu ich [<https://imgflip.com/i/3xpkyu>, abgerufen am 15.05.2024]



Abbildung 4: Und dann haben wir ihnen erzählt, der Klimawandel sei schuld. [<https://funpot.net/blog/675521/Klimawandel>, abgerufen am 15.05.2024]

Die ersten Ergebnisse verdeutlichen, dass die Kenntnis des lokalen und politischen Kontextes und der Humor eine Rolle bei der Bewertung und Weiterverbreitung der Memes spielen. Die Befragten weisen in den Interviews auf die Relevanz des Bildes in der Konstruktion von Humor hin, wonach „durch die Bilder dann eher die Komik erzeugt wird“. Die Ergebnisse zeigen, dass Memes nicht nur Positionen verstärken, sondern auch zur Verbreitung ökologischer Narrative und zur Mobilisierung für den Klimaschutz beitragen können. Dabei stehen nach Meinung der Befragten emotionale Aspekte im Fokus, denn Memes haben das Potenzial, „genau die Emotionen [...] auslösen“ (P4) zu können, die zu einer umweltbewussteren Wahrnehmung führen können (siehe auch Ntouvli & Geenen, 2023). Während einige Memes humorvolle Elemente wie Sarkasmus einsetzen, um Aufmerksamkeit zu erregen (siehe auch Taecharungroj & Nueangjamnong, 2015), sind andere ernst und appellieren an moralische Überzeugungen. Dabei kann der in Memes angelegte Sarkasmus über die Erzeugung von Humor einen positiven Zugang zu einem ansonsten sehr negativ konnotierten Thema ermöglichen. Diese Ambivalenz erfordert ein tiefgreifendes Verständnis der Rolle von Memes in ökologischen Diskursen und ihrer potenziellen Wirkung auf die Wahrnehmung und das Verhalten von Menschen. Weiter zeigen die Ergebnisse, dass Memes zu ökologischen Diskursen eigene Positionen verstärken können.

Unsere Studie leistet einen Beitrag dazu, multimodales Framing in ökologischen Diskursen, politische Identitätskonstruktion in nutzenerzeugten Inhalten und die Rezeption von ökologischen Memes besser zu verstehen. Anhand der Ergebnisse wird dabei diskutiert, wie ein humorvoller Zugang zu ökologischen Diskursen negative Reaktanz abbauen kann. Mit dem Fokus auf Memes nimmt der Beitrag ein Format ins Visier, das kaum mehr aus Online-Diskursen wegzudenken ist und dadurch zunehmend auch durch politische Akteur:innen instrumentalisiert wird.

Literatur

Dynel, M. (2016). "I has seen image macros!" Advice animals memes as visual-verbal jokes. *International Journal of Communication*, 10, 660–688.

Flecha Ortiz, J. A., Santos Corrada, M. A., Lopez, E., & Dones, V. (2021). Analysis of the use of memes as an exponent of collective coping during COVID-19 in Puerto Rico. *Media International Australia*, 178(1), 168–181. <https://doi.org/10.1177/1329878X20966379>

Ntouvli, V., & Geenen, J. (2023). "Ironic memes" and digital literacies: Exploring identity through multimodal texts. *New Media & Society*, Online First, 1–19.

<https://doi.org/10.1177/14614448231189801>

O'Dowd, N. A. (2024). The potential of creative uses of metonymy for climate protest. *Discourse & Society*, 35(3), 360-380. <https://doi.org/10.1177/09579265231222005>

Ross, A. S., & Rivers, D. J. (2019). Internet memes, media frames, and the conflicting logics of climate change discourse. *Environmental Communication*, 13(7), 975–994.

<https://doi.org/10.1080/17524032.2018.1560347>

Taecharungroj, V., & Nueangjamnong, P. (2015). Humour 2.0: Styles and types of humour and virality of memes on Facebook. *Journal of Creative Communications*, 10(3), 288–302.

<https://doi.org/10.1177/0973258615614420>

Tajfel, H., & Turner, J. C. (1979). An integrative theory of intergroup conflict. In W. G. Austin, & S. Worchel (Hrsg.), *The social psychology of intergroup relations* (S. 33–47). Brooks/Cole.

Torres-Marín, J., Navarro-Carrillo, G., Eid, M., & Carretero-Dios, H. (2022). Humor styles, perceived threat, funniness of COVID-19 memes, and affective mood in the early stages of COVID-19 lockdown. *Journal of Happiness Studies*, 23, 2541–2561.

<https://doi.org/10.1007/s10902-022-00500-x>

Kokoschka, Vanessa

Darmstadt

Plattformgetriebene Redaktionsprozesse im Klimajournalismus. Wie algorithmische Empfehlungssysteme redaktionelle Entscheidungen bei klimajournalistischen Formaten auf TikTok, YouTube und Instagram beeinflussen

Abstract

Der Klimawandel zählt zu den größten globalen Herausforderungen. Seine Auswirkungen müssen kommunikativ vermittelt werden, um Bewusstsein zu schaffen, gesellschaftliche Diskurse anzustoßen und politische Entscheidungsprozesse zu legitimieren (Jarren 2022). Gleichzeitig sind kommerzielle Plattformen wie soziale Netzwerke zentrale Räume für Austausch und die Formierung digitaler Öffentlichkeiten. Insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene spielen Plattformen wie Instagram, TikTok oder YouTube eine wesentliche Rolle: nicht nur zu Unterhaltungszwecken, sondern auch in der Nachrichtenrezeption (Newman et al. 2024). Diese Altersgruppe betrachtet den Klimawandel zudem als eine der größten Bedrohungen (BMUV 2024).

Ogleich soziale Netzwerke für Redaktionen bedeutende Distributionskanäle darstellen, sind kommerzielle Plattformen als Umfeld für journalistische Inhalte eher problematisch: Die algorithmischen Interessensberechnungen folgen anderen Werten als die journalistische Relevanzbestimmung und tendieren dazu, polarisierenden, emotionalisierenden und oberflächlichen Inhalten mehr Sichtbarkeit zu verleihen (Eichler 2022). Diese Mechanismen können die journalistischen Produktionsprozesse beeinflussen, indem sie zu einer verstärkten Priorisierung von Soft News und einer Boulevardisierung von Inhalten führen (Elsheikh et al. 2024; Lamot 2022, Lischka 2021). Datenbasierte Erkenntnisse über das Nutzungsverhalten können zudem dazu verleiten, dass Redaktionen Themen priorisieren, die erfahrungsgemäß hohes Engagement generieren (Dodds et al. 2023). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie Klimajournalismus in sozialen Netzwerken gestaltet wird und welchen Einfluss die Algorithmen der kommerziellen Plattformen auf redaktionelle Entscheidungen nehmen.

Im Zentrum des Beitrags steht folgende Forschungsfrage:

F1: Welchen Einfluss haben die von den kommerziellen Social-Media-Plattformen eingesetzten algorithmischen Empfehlungssysteme und Metriken auf redaktionelle Entscheidungen im Klimajournalismus?

Zur Beantwortung dieser Frage wurden zwei Redaktionsbeobachtungen bei reichweitenstarken, klimajournalistischen Formaten in sozialen Medien durchgeführt:

- fünftägige Redaktionsbeobachtung beim Instagram-Kanal *klima.neutral* des Westdeutschen Rundfunks
- dreitägige Redaktionsbeobachtung beim TikTok- und YouTube-Format *Planet A* der Deutschen Welle

Beide Formate veröffentlichen täglich Inhalte auf ihren Kanälen. Während *klima.neutral* ein deutschsprachiges Format ist, richtet sich *Planet A* mit seinen englischsprachigen Inhalten an ein internationales Publikum.

Im Rahmen der Redaktionsbeobachtungen wurde eine Teilnahme an Redaktionskonferenzen sowie an einzelnen Produktionsschritten (z. B. Recherche, Erstellung von Skripten und Produktion von Social-Media-Beiträgen) ermöglicht. Der Fokus der Beobachtungen lag darauf, zu analysieren, wie die Redaktionen Themen rund um den Klimawandel sprachlich und medial aufbereiten, um journalistische Standards mit der Erzielung großer Reichweiten und der Anpassung an Plattformlogiken in Einklang zu bringen. Zudem wurde analysiert, wie die Redaktionen ihre Zielgruppen ansprechen und welche Themen sie setzen, um eine hohe Interaktion zu erzielen.

Damit möchte der Beitrag Forschungslücken adressieren, die auch von Schäfer und Painter in ihrer *advanced Review* (2021) erkannt wurde:

- Ein erheblicher Teil der Forschung zum Klimajournalismus konzentriert sich auf lineare Medien wie Printprodukte während Social Media eher vernachlässigt wurde. Dem folgend stehen vor allem textbasierte Analysen statt multimedialer Inhalte im Zentrum bisheriger Forschung (ebd.).
- Methodisch dominieren bislang vor allem Befragungen während ethnografische Studien wie Beobachtungen seltener angewendet werden (ebd.).
- Der Einfluss von Plattformmetriken auf den Klimajournalismus ist bislang noch weitgehend unerforscht (ebd.).

Darüber hinaus soll im Vortrag aus medienethischer Perspektive diskutiert werden, welche Auswirkungen die Anpassung an Plattformlogiken auf das journalistische Selbstverständnis hat und welche Spannungsfelder sich dabei zwischen journalistischer Autonomie und Reichweitenoptimierung ergeben. Ebenfalls gewährt der Vortrag methodische Einblicke in die Herangehensweise einer Beobachtung bei dezentralen und häufig hybrid arbeitenden Social-Media-Redaktionen.

Die Redaktionsbeobachtungen sind Teil eines laufenden Promotionsvorhabens, in dem methodisch auch Inhaltsanalysen sowie Leitfadeninterviews durchgeführt werden. Es handelt sich somit um selbst erhobene Daten, die sich derzeit in der Auswertung befinden.

Literatur

BMUV - Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (2024): Zukunft? Jugend fragen! – 2023. Umwelt und Klima in Zeiten vielfältiger Krisen: Wie junge Menschen den Herausforderungen begegnen. Berlin. Online verfügbar unter: https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/_jugendstudie_2023_bf.pdf (Abfrage am 23.08.2024)

Dodds, Tomás; de Vreese, Claes; Helberger, Natali; Resendez, Valeria; Seipp, Theresa (2023): Popularity-driven Metrics: Audience Analytics and Shifting Opinion Power to Digital Platforms. In: Journalism Studies 24 (3), S. 403 – 421. Online verfügbar unter DOI: 10.1080/1461670X.2023.2167104

Eichler, Henning (2022): Journalismus in sozialen Netzwerken ARD und ZDF im Bann der Algorithmen? Arbeitsheft der Otto-Brenner-Stiftung. Unter Mitarbeit von Vanessa Kokoschka. Frankfurt am Main. Online verfügbar unter: <https://www.otto-brenner-stiftung.de/journalismus-in-sozialen-netzwerken/> (Abfrage am 23.08.2024)

Elsheikh, Dalia; Jackson, Daniel; Jebri, Nael (2024): The Power of Numbers: Four Ways Metrics are Transforming the News. In: Digital Journalism, online first. DOI: 10.1080/21670811.2024.2323655

Jarren, Otfried (2022): Vertiefender Mehrwert Wie Journalisten über die Klimakrise berichten sollten. In: epd medien, nr. 33/34, S. 7-11

Lamot, Kenza (2022) What the Metrics Say. The Softening of News on the Facebook Pages of Mainstream Media Outlets. In: Digital Journalism, vol. 10, no. 4: 517-536. Online verfügbar unter DOI: 10.1080/21670811.2021.1974917

Lischka, Juliane A. (2021): Logics in social media news making: How social media editors marry the Facebook logic with journalistic standards. In: Journalism 22 (2), S. 430-447. Online verfügbar unter DOI: 10.1177/1464884918788472

Newman, Nic; Fletcher, Richard; Robertson, Craig T.; Arguedas, Amy Ross; Nielsen, Rasmus Kleis (2024): Reuters Institute Digital News Report 2024. Reuters Institute for the Study of Journalism, University of Oxford. Online verfügbar unter: <https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/sites/default/files/2024-06/DNR%202024%20Final%20lo-res-compressed.pdf> (Abruf am 23.08.2024)

Schäfer, Mike S.; Painter, James (2021): Climate journalism in a changing media ecosystem: Assessing the production of climate change-related news around the world. In: Wiley Interdisciplinary Reviews: Climate Change, 12(1), e675. Online verfügbar unter DOI: <https://doi.org/10.1002/wcc.675>

Kramm, Johanna/Theiler, Lena/Völer, Carolin

ISOE Frankfurt

Strategische Wissenschaftskommunikation zu Ewigkeitschemikalien

Abstract

Die heutige Chemikalienproduktion und -nutzung wirft viele Nachhaltigkeitsprobleme auf. Strategien für eine nachhaltige Chemikalienpolitik sind jedoch stark umkämpft und von vielen unterschiedlichen Interessen geleitet. Dies zeichnet sich vor allem auch in der strategischen Kommunikation verschiedener Akteure ab, wie z.B. die aktuelle Debatte um eine mögliche Beschränkung der sogenannten Ewigkeitschemikalien (per- und polyfluorierten Chemikalien, PFAS) zeigt.

Die PFAS-Stoffgruppe enthält mehr als 10.000 Chemikalien, die in einer Vielzahl von Produkten verwendet werden. Die Stoffe sind sehr persistent und werden ubiquitär in der Umwelt, im menschlichen Blut und in Muttermilch nachgewiesen (BfR 2021). Aufgrund einer geplanten EU-Beschränkung intensiviert sich seit Anfang letzten Jahres die öffentliche Debatte zu PFAS und Organisationen aus Wissenschaft und Gesellschaft positionieren sich mit unterschiedlichen Zielen. Dieser Beitrag widmet sich der strategischen wissenschaftsbezogenen Kommunikation verschiedener Organisationen in unterschiedlichen Arenen anhand des PFAS-Beispiels. Er geht dabei der Frage nach, (i) wie sich die wissenschaftliche Bewertung und innerwissenschaftliche Kommunikation gestaltet und wie Umwelt- und Gesundheitsrisiken von PFAS in wissenschaftlichen Studien geframt werden und (ii) wie verschiedene nicht-wissenschaftliche Organisationen die Problematik rahmen und strategisch in ihrer Kommunikation auf wissenschaftliches Wissen rekurrieren.

Der Beitrag nimmt zwei Forschungslücken auf: Zum einen hat die Forschung Wissenschaftskommunikation von Organisationen bislang vor allem mit einem Schwerpunkt auf der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von Hochschulen behandelt. Es gibt kaum konzeptionelle und empirische Forschung dazu, wie gerade nicht-wissenschaftliche Organisationen in ihrer strategischen Kommunikation auf Wissenschaft als Ressource zur Legitimierung ihrer Interessen rekurrieren (Schäfer und Fähnrich 2020).

Zum anderen gibt es zum Thema PFAS kaum sozial- und kommunikationswissenschaftliche Forschung (z.B. Zindel et al. 2021), die sich auf die strategischen Kommunikationsziele unterschiedlicher Organisationen und den intentionalen Einsatz von Instrumenten und Mechanismen der Wissenschaftskommunikation in diesem Prozess fokussiert. Der nun auf europäischer Ebene anstehende Prozess zur Beschränkung von PFAS bietet ein günstiges Gelegenheitsfenster, strategische Kommunikationsprozesse aus und über Wissenschaft zu untersuchen.

Zur Bearbeitung der Forschungsfragen wurde das Framing nach Entman (1993) in (i) umweltwissenschaftlichen Studien zu Umwelt- und Gesundheitsrisiken von PFAS sowie (ii) öffentlich zugänglichen Pressemitteilungen, Statements, Berichten, Kommentaren und Infobroschüren verschiedener Organisationen (Industrieverbände, Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen, Behörden) mittels qualitativer Inhaltsanalyse untersucht. Die Studie befindet sich gegenwärtig in der Auswertung und der Beitrag stellt erste Ergebnisse vor.

Die ersten Ergebnisse zeigen, dass die Risikobewertung nicht nur politisch umkämpft, sondern aufgrund der Komplexität und Vielfalt der Stoffgruppe selbst innerhalb der Wissenschaft strittig ist. So umspannt die wissenschaftliche Kontroverse die Frage, ob die Persistenz und die großen Wissenslücken über die Stoffgruppe ausreichende Kriterien für deren umfassende Regulierung sind oder ob die diversen Stoffe auf Basis einer Einzelfallprüfung der Toxizität bewertet werden sollten.

Eine erste Auswertung der Kommunikation verschiedener Organisationen zeigt, dass Umwelt- und Verbraucherschutzverbände PFAS aufgrund ihrer stofflichen Eigenschaften als hohes Risiko für Umwelt und menschliche Gesundheit framen und dafür argumentieren, vorsorgend die gesamte Stoffgruppe zu verbieten. Industrieverbände hingegen nutzen als Framing das Risiko der wirtschaftlichen Folgen einer PFAS-Beschränkung. Die Untersuchung zur Verwendung von wissenschaftlichem Wissen deutet darauf hin, dass wissenschaftliche Evidenzen und deren Kommunikation in der Debatte zu PFAS vor allem dann relevant sind, wenn es um die wissenschaftliche Legitimation der Stoffgruppen-Beschränkung geht. Unterschiedliches wissenschaftliches Wissen wird in der strategischen Kommunikation der Organisationen entsprechend gerahmt und zur Legitimation aller Positionen beigezogen, wobei Umweltverbände in ihren Publikationen deutlich öfter mit wissenschaftlichen Zitationen arbeiten und eine höhere Zahl an Publikationen zitieren als Industrieverbände.

Literatur

Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) (2021): PFAS in Lebensmitteln: BfR bestätigt kritische Exposition gegenüber Industriechemikalien. Stellungnahme Nr. 020/2021 des BfR vom 28. Juni 2021. Berlin.

Entman, R.M. (1993): Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm. *Journal of Communication* 43, 51-58.

Schäfer, M.; Fähnrich, B. (2020): Communicating science in organizational contexts: Towards an "organizational turn" in science communication research. *Journal of Communication Management* 24, 137-154.

Zindel, H.; Powers, M.; Brown, P.; Corder, A. (2021): State messaging on toxic chemical exposure: Per- and polyfluoroalkyl substances and the individualization of risk on state websites in the United States. *Environmental Communication* 15, 1001-1007.

Kuhnenn, Martha

Greifswald

Frames von Glyphosat in der Medienberichterstattung. Ein methodischer Beitrag zur Verknüpfung sprach- und kommunikationswissenschaftlicher Ansätze in der Frameanalyse

Abstract

Sowohl in der Kommunikationswissenschaft (vgl. beispielhaft Matthes 2014) als auch in der Sprachwissenschaft (vgl. beispielhaft Busse 2012) ist Framing ein etabliertes Konzept. Studien, die kommunikationswissenschaftliche und sprachwissenschaftliche Perspektiven verbinden, sind jedoch in der Minderheit. Dies ist umso erstaunlicher, als sich Ansätze aus beiden Disziplinen für die Frameanalyse produktiv ergänzen. Die Verbindung linguistischer und kommunikationswissenschaftlicher Perspektiven ist insbesondere für die Eruiierung und Analyse von Frames in öffentlicher, massenmedial vermittelter Kommunikation fruchtbar, da Frames in Medientexten als latente Konstrukte und im Mantel ganz unterschiedlicher sprachlicher Mittel auftreten (vgl. Dahinden 2018, S. 80).

Mit dem eingereichten Beitrag soll ein Analyseinstrumentarium vorgestellt werden, was für die Erhebung von Frames von Glyphosat in der US-amerikanischen und deutschen Presseberichterstattung erstellt wurde und das dafür Perspektiven der Kommunikations- und Sprachwissenschaft verbindet. Aufbauend auf den Entmanschen Frameelementen (Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, Evaluation und Handlungsaufforderung/Lösungszuschreibung, vgl. Entman 1993) wurden für dieses Instrumentarium weitere Framekategorien aus der Forschungsliteratur entwickelt, die die Salienz sowie Perspektivierung eines Themas vor einem bestimmten Deutungsrahmen konstituieren. Zu diesen Analysekatogorien gehören beispielsweise Attribute, Synonyme oder die genannten und zitierten Akteure sowie direkte und indirekte Zitate in einem Kommunikat, hier in einem Zeitungsartikel (vgl. dazu auch D'Angelo et al. 2019 und Ryan/Anastario/DaCunha 2006). In dem Vortrag soll das Analysemodell vorgestellt und an Beispielen aus der Presseberichterstattung über Glyphosat in Deutschland und den USA veranschaulicht werden. Untersucht wurden dazu Artikel aus der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, der *Süddeutschen Zeitung*, der *New York Times* sowie des *Wall Street Journals* zu ausgewählten Zeitpunkten. Der Vergleich von Presseberichten aus vier unterschiedlichen Tageszeitungen und zwei unterschiedlichen Ländern (und zumal zwei unterschiedlichen Mediensystemen) zu jedoch einem Thema (hier Glyphosat) soll die Robustheit und breite Anwendbarkeit des Analyseinstrumentariums aufzeigen. Insgesamt wurden im Datenmaterial zehn verschiedene Frames über Glyphosat erkannt, die sich jedoch in ihrer Häufigkeit mit Blick auf die verschiedenen Zeiträume und Tageszeitungen stark unterscheiden.

Im Vortrag werden alle in der untersuchten Presseberichterstattung eruierten Frames von Glyphosat vorgestellt. Die empirische Studie ist also abgeschlossen, aber noch nicht publiziert und es handelt sich um eigene Daten. Die Presseberichterstattung über Glyphosat ist in mehrfacher Hinsicht relevant. Zum einen ist Glyphosat das weltweit meist genutzte Herbizid, zum anderen gefährdet es die Biodiversität und steht im Verdacht karzinogen (vor allem für die Anwender:innen) zu sein (vgl. zusammenfassend Clausing 2017). Die Fragen, wie über Glyphosat in der Öffentlichkeit berichtet wird und welche Deutungsrahmen von Glyphosat in Leitmedien präsent sind, bieten damit für ökologische Diskurse verschiedene Anknüpfungspunkte.

Wenngleich die Befunde über Frames in der deutschen und US-amerikanischen Presseberichterstattung vorgestellt werden, liegt der Schwerpunkt des Vortrags auf der qualitativ ausgerichteten Methodik zur Frameanalyse und dem eigens entwickelten interdisziplinären Forschungsdesign. Der Vortrag plädiert damit schließlich für eine interdisziplinäre Perspektive und Methodik in der Frameanalyse, was sich auf andere Herangehensweisen (z. B. Diskursanalyse) und andere Themenbereiche im Kontext ökologischer Diskurse übertragen lässt.

Literatur

Busse, Dietrich (2012): *Frame-Semantik. Ein Kompendium*. Berlin: De Gruyter.

Clausing, Peter (2017): Krebsgefahr durch Glyphosat: Der „Weight of Evidence Approach“ des BfR. *Umwelt – Hygiene – Arbeitsmedizin* 22(1), S. 27–34.

Dahinden, Urs ([2006]2018): *Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation*. Köln: Herbert von Halem.

D’Angelo, Paul/Lule, Jack/Neuman, Russel, W/Rodriguez, Lulu/Dimitrova, Daniela/Carragee, Kevin M. (2019): Beyond Framing: A Forum for Framing Researchers. *Journalism & Mass Communication Quarterly* 96(1). S. 12–30. <https://doi.org/10.1177/1077699018825004>

Entman, Robert M. (1993): Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm. *Journal of Communication*. Volume 43(4). S. 51-58. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.1993.tb01304.x>

Matthes, Jörg (2014): *Framing*. Baden-Baden: Nomos.

Ryan, Charlotte/Anastario, Mike/DaCunha, Alfredo (2006): Changing Coverage of Domestic Violence Murders. A Longitudinal Experiment in Participatory Communication. *Journal of Interpersonal Violence* 21(2). S. 209-228. <https://doi.org/10.1177/0886260505282285>

Liu, Pinxiu

Heidelberg

Sprachhandlungsmuster des Moralisiere ns. Am Beispiel des Diskurses um Ernährungssicherheit im Deutschen.

Abstract

Angesichts multipler Krisen und Konflikte sowie der COVID-19-Pandemie erfährt das Thema der Ernährungs(un)sicherheit zunehmende internationale Aufmerksamkeit (siehe Abbildung 1 und 2). Im Kontext dieser Herausforderungen sind die damit verbundenen Themen eng mit Begriffen verknüpft, die explizit oder implizit moralische Werte ausdrücken. Während der Verweis auf moralische Werte als selbstverständlich gilt (vgl. Becker et al. 2023: 26), versteht man aus linguistischer Perspektive unter Moralisierung (vgl. dazu Felder/Müller 2022, Becker et al. 2023/2024) diskursstrategische Verfahren, „in denen die Beschreibungen von Streitfragen und erforderlichen Handlungen mit moralischen Begriffen enggeführt werden“ (Felder/Müller 2022: 243). Moralische Begriffe beziehen sich dabei auf „Hochwertwörter“ (Becker et al. 2023: 27) oder „Delimitationswörter“ (Felder/Müller 2022: 250), die als allgemein anerkannte Werte innerhalb einer Kultur unverhandelbar gelten und intersubjektive Akzeptanz finden. Sie können daher mit normativen Forderungen verknüpft und in Moralisierungen eingebunden werden.

Ziel des Projekts ist es, Moralisierungshandlungen formal und funktional zu identifizieren und zu beschreiben sowie deren Verortung im Diskurs zu beleuchten, ohne die Wirkungen moralischer Argumentation zu bewerten. Daraus ergeben sich folgende Fragestellungen: 1. Welche zentralen Diskussionskategorien sind im Diskurs um Ernährungssicherheit präsent? Wie werden Sachverhalte in verschiedenen Textsorten konstituiert? 2. Welche Moralisierungspraktiken werden im Diskurs eingesetzt? Wie werden sie formuliert? Mit welchen sprachlichen Musterindikatoren lassen sie sich identifizieren? 3. In welchen Kontexten werden Sachverhalte moralisiert? Wie können diese widergespiegelt und interpretiert werden?

Das Untersuchungskorpus besteht aus zwei Subkorpora: einem Pressekorpus und einem Fachkorpus, die Texte aus verschiedenen Quellen umfassen (siehe Abbildung 3). Der methodische Ansatz kombiniert quantitative und qualitative Analysen in einer deskriptiven Ausrichtung. Zunächst werden Sprachgebrauchsmuster (Bubenhofer 2009) auf verschiedenen linguistischen Ebenen analysiert, darunter die Ebene der Lexeme, die syntagmatische Ebene und die Ebene von Äußerungseinheiten auf Satzebene (Felder 2012), basierend auf dem gesamten Untersuchungskorpus. Anschließend werden Moralisierungen von Moralthematisierungen (dazu Felder/Müller 2022) abgegrenzt und anhand von Annotationsrichtlinien einer tiefergehenden Annotation unterzogen, wobei mehrere

Kategorien berücksichtigt werden (siehe Abbildung 4). Ziel der Analyse der Annotationsergebnisse ist die Identifikation relevanter sprachlicher Musterindikatoren sowie deren Übersetzung in CQL-Anfragen (*Corpus Query Language*, dazu Müller et al. 2021), um sie auf das gesamte Untersuchungskorpus anzuwenden und im Kontext zu deuten und zu interpretieren.

Der Korpusaufbau des Projekts wurde abgeschlossen, und einige Textpassagen aus dem Presse- und Fachkorpus wurden pilotmäßig für die erste Detektion moralisierender Sprachhandlungen ausgewählt. Die Extraktion dieser Passagen erfolgte mithilfe eines Moralexikons und Python-Codes, wobei ein Kontextfenster von bis zu sieben Sätzen berücksichtigt wurde. Nach der ersten manuellen Annotation wurden die Ergebnisse mit denen eines maschinellen Annotationsalgorithmus verglichen. Die Ergebnisse zeigten eine niedrige Präzision und einen hohen Recall, was darauf hinweist, dass die maschinelle Annotation viele „*False Positives*“ erkannte. Herausforderungen bestehen in der Präzisierung des Moralisierungsbegriffs (z.B. Wie explizit soll eine Moralisierung sein? Wie implizit darf eine Moralisierung sein?), der Optimierung der Annotation (manuelle vs. maschinelle Annotation, Inter-Annotator Agreement) sowie in der konzeptionellen Einbettung der Analyse moralisierender Sprachhandlungen in die Diskursanalyse.

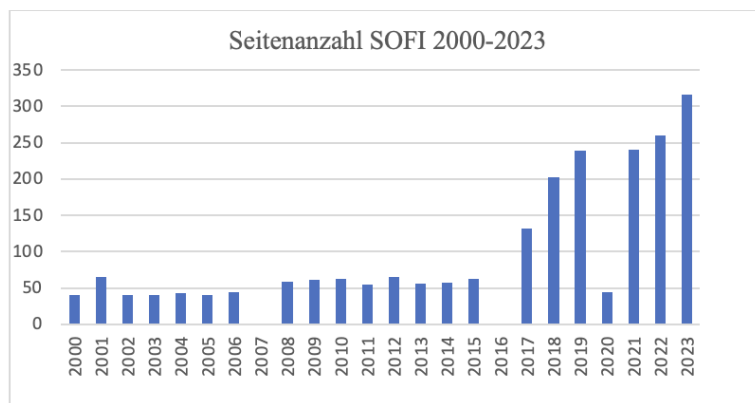


Abbildung 1: Zeitliche Darstellung Seitenanzahl der Publikation „*The State of Food Security and Nutrition in the World*“ der FAO 2000-2023; Eigene Darstellung

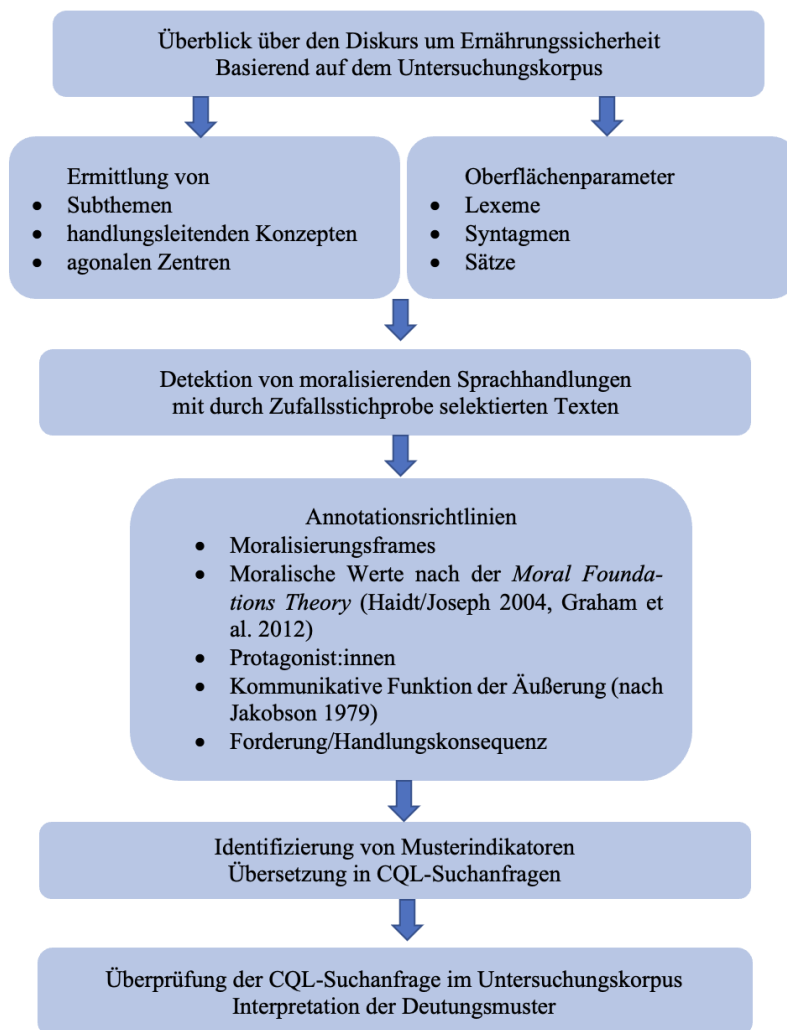


Abbildung 4: Methodisches Vorgehen in der vorliegenden Untersuchung

Bibliografische Angaben

Becker, Maria/Felder, Ekkehard (2022): Moralisierung zwischen den Zeilen: Auf den Spuren einer kommunikativen Praktik. In: Zeitschrift für Diskursforschung, S. 266–276.

Becker, Maria/Felder, Ekkehard/Müller, Marcus (2023): Moral und Moralisierung. In: Deutsche Sprache, Jg. 51 (1), S. 26–50.

Becker, Maria/Felder, Ekkehard/Müller, Marcus (2024): Moralisierungen als sprachliche Praxis. In: Felder, Ekkehard/Nüssel, Friederike/Tosun, Jale (Hrsg.): Moral und Moralisierung: Neue Zugänge. Berlin/Boston: De Gruyter, S. 123–152.

Bubenhofer, Noah (2009): Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse (Sprache und Wissen 4). Berlin/New York: De Gruyter.

FAO, IFAD, UNICEF, WFP et WHO (2023): The State of Food Security and Nutrition in the World. Urbanization, agrifood systems transformation and healthy diets across the rural-urban continuum. Rome: FAO. Online: <https://openknowledge.fao.org/items/445c9d27-b396-4126-96c9-50b335364d01>(Stand: 23.09.2024).

Felder, Ekkehard (2012): Pragma-semiotische Textarbeit und der hermeneutische Nutzen von Korpusanalysen für die linguistische Mediendiskursanalyse. In: Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedemann (Hrsg.): Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen. Berlin/Boston: De Gruyter, S. 115–174.

Graham, Jesse/Haidt, Jonathan/Koleva, Sena/Motyl, Matt/Iyer, Ravi/Wojcik, Sean P./Ditto, Peter H. (2012): Moral foundations theory: The pragmatic validity of moral pluralism. In: *Advances in Experimental Social Psychology* 47, S. 55–130.

Haidt, J./Joseph, C. (2004): Intuitive ethics: How innately prepared intuitions generate culturally variable virtues. In: *Daedalus* 133(4), S. 55–66.

Jakobson, Roman (1979): Linguistik und Poetik. In: Jakobson, Roman: Poetik. Ausgewählte Aufsätze 1921–1971. Hrsg. von Elmar Holenstein und Tarcisius Schelbert. (= Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft). Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 83–121.

Müller, Marcus/Bartsch, Sabine/Zinn, Jens O. (2021): Communicating the unknown: An interdisciplinary annotation study of uncertainty in the coronavirus pandemic. In: *International Journal of Corpus Linguistics* 26, S. 498-531.

Martini, Franziska/Klinker, Fabian

Jena

Wer soll's bezahlen? Zukunftsszenarien und Lösungsvorschläge in medialen Diskursen zum Hochwasser in Süddeutschland 2024

Abstract

Kommunikationswissenschaftlich untersucht wurde bisher, inwiefern die Darstellung bzw. Wahrnehmung des Klimawandels als „distant threat“ dazu beitragen, dass trotz des Wissens über Folgen der globalen Erwärmung nur wenige Menschen ihre Einstellungen und Verhaltensweisen ändern. Die Ergebnisse sind zum einen widersprüchlich hinsichtlich der vermuteten Wirkungen – mit sinkender psychologischer Distanz steigt nicht unbedingt das Klimaschutzengagement (Keller et al., 2022). Zum anderen stellen Studien grundsätzlich in Frage, dass bei vielen Menschen die angenommene psychologische Distanz zum Klimawandel besonders groß ist (van Valkengoed, Steg & Perlaviciute, 2023). Währenddessen zeigen Mau, Lux und Westheuser (2023, S. 220), dass der Klimawandel eine „Klassenfrage im Werden“ ist, deren Konfliktpotenzial sich akut an der (ungleichen) Verteilung der Transformationskosten entzündet. Der rationale, öffentliche Diskurs wird erschwert durch affektive Reaktionen, denen Sorgen vor Kontrollverlust, Ungleichbehandlung (z.B. bezüglich der Verteilung von Transformationskosten) und Verhaltenszumutungen zugrunde liegen. Kaum untersucht ist aber bisher, inwiefern die mediale Berichterstattung die notwendigen Transformationsprozesse und –kosten sowie soziale Ungleichheiten thematisiert.

Am Beispiel eines klimabedingten Extremwetterereignisses⁵, nämlich der Starkregen der zu immensen Hochwassern in Süddeutschland Anfang Juni 2024 führte, untersuchen wir daher: *Welche klima- und sozialpolitischen Problemfelder werden in der Medienberichterstattung diskutiert? Welche Zukunftsszenarien und Handlungsmöglichkeiten werden aufgezeigt?*

Methode

Für die Analyse wurde die Berichterstattung traditioneller, öffentlich-rechtlicher sowie (rechts-) alternativer Medien untersucht. Die Erhebung der Berichterstattung erfolgte über die Social-Media-Präsenzen der Medien. Erhoben wurden die Postings von insgesamt 262 Social-Media-Accounts deutschsprachiger Medien über das kommerzielle Social-Listening-Tool *Meltwater* (Tabelle 1). Zunächst wurden über eine Schlagwortsuche alle Postings zum Hochwasser für den Zeitraum vom 01. bis 30. Juni 2024 erhoben und anschließend manuell

⁵ Schröter, J., Knauf, J., Tivig, M., Lorenz, P., Sauerbrei, R., & Kreienkamp, F. (2024). Attributionsstudie zu den Niederschlagsereignissen in Süddeutschland – Mai-Juni, Bericht des Deutschen Wetterdienstes, 1-30. https://doi.org/10.5676/dwd_pub/attribution/2024_02.

bereinigt. Von den erhobenen 1.821 Postings zum Hochwasser in Süddeutschland stellten nur 7 % explizit den Bezug zum Klimawandel her (Grafik 1). Wie erwartet verlinkten die untersuchten Medien in den meisten ihren Social-Media-Postings auf Beiträge auf ihren Webseiten. Die Beiträge mit Klimabezug (N = 68) wurden qualitativ, inhaltsanalytisch (leitfadengestützt) ausgewertet.

Ergebnisse

Die Berichterstattung traditioneller und öffentlich-rechtlicher Medien zum Hochwasser stellt mehrere Zukunftsprognosen auf: Größtenteils einheitlich und durch wissenschaftliche Ergebnisse gestützt wird vor dem Hintergrund der aktuellen Katastrophe prognostiziert, dass Extremwetterereignisse klimabedingt häufiger und intensiver werden. Zudem wird aufgezeigt, wenn auch seltener, dass die Folgen des Klimawandels enorme Kosten mit sich bringen. Längst nicht alle Beiträge, die über die Folgen der Klimakrise berichten oder (negative) Prognosen aufstellen, zeigen jedoch Handlungs- und Lösungsvorschläge auf. Hauptsächlich diskutiert werden Verbesserungen zum Hochwasserschutz und weitere *Klimaanpassungsmaßnahmen*, inklusive relativ konkreter Vorschläge wie das Errichten von Flutpoldern oder die Entsiegelung von Flächen. Daneben nimmt die Diskussion um eine Pflichtversicherung gegen Elementarschäden, mit welcher Bürger*innen einen großen Teil der Kosten für Klimawandelfolgen tragen würden, eine wesentliche Rolle ein. Die Verstärkung sozialer Ungleichheiten sowie die möglicherweise ungleiche Verteilung von Transformationskosten sind – mit Ausnahme eines Beitrags – kein Thema der Berichterstattung. Die Ergebnisse der Analyse widersprechen dennoch dem, was in der untersuchten Berichterstattung konservativer und (rechts-)alternativer Medien kritisiert wird: Hochwasserschutz und Klimawandelanpassung fallen im Diskurs nicht hinter Klimaschutzpolitik zurück. Nur selten und ohne konkrete Handlungsoptionen wird *Klimaschutz* (u.a. Reduzierung von Emissionen) allgemein thematisiert, um die globale Erwärmung aufzuhalten und damit Folgen und Kosten zu reduzieren.

Literatur

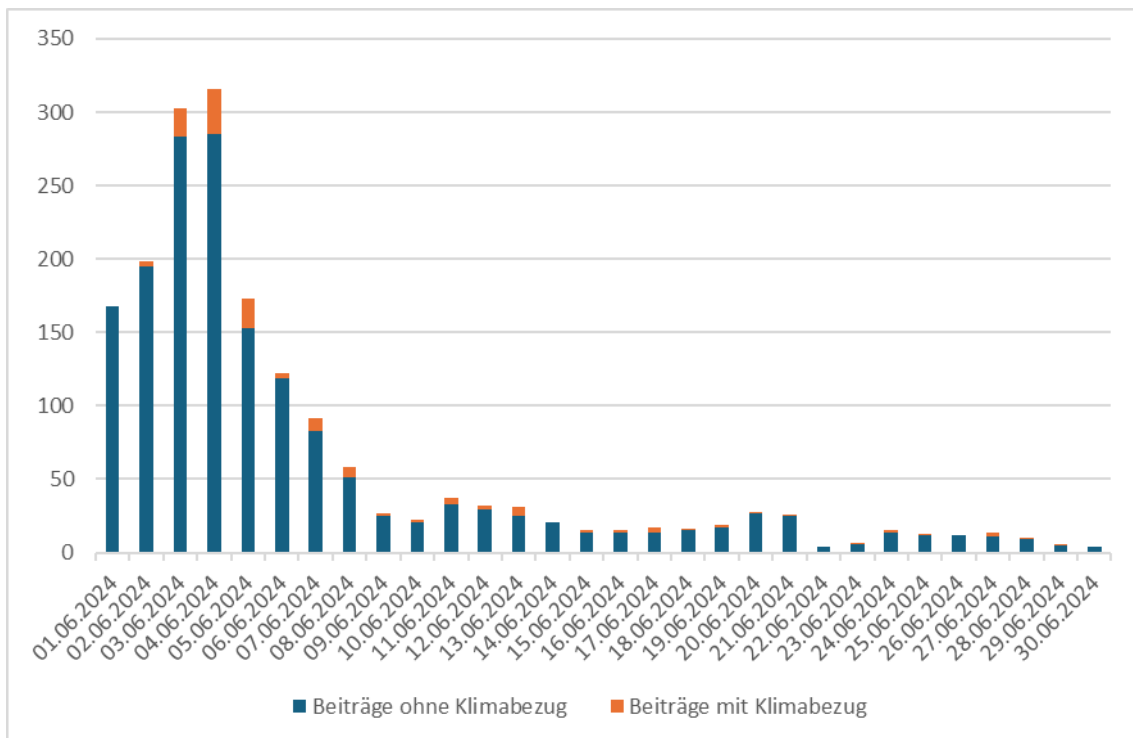
Keller, A., Marsh, J. E., Richardson, B. H., & Ball, L. J. (2022). A systematic review of the psychological distance of climate change: Towards the development of an evidence-based construct. *Journal of Environmental Psychology, 81*, 1–19.

Mau, S., Lux, T., & Westheuser, L. (2023). *Triggerpunkte. Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft*. Suhrkamp.

van Valkengoed, A., Steg, L., & Perlaviciute, G. (2023). The psychological distance of climate change is overestimated. *One Earth, 6*(4), 362–391.

Social-Media-Accounts	X	Facebook	Instagram	gesamt
Traditionelle Medien	34	30	27	91
Öffentlich-rechtliche Medien	20	21	18	59
(Rechts-)Alternative Medien	43	43	26	112
gesamt	97	94	71	262

Tabelle 1: Anzahl der untersuchten Social-Media-Accounts traditioneller, öffentlich-rechtlicher und (rechts-)alternativer Medien



Grafik 1: Anzahl der Postings traditioneller, öffentlich-rechtlicher und (rechts-)alternativer Medien auf X, Facebook und Instagram zum Hochwasser in Süddeutschland 2024 im Zeitraum 01.06.2024 – 30.06.2024 mit und ohne Bezug zum Klimawandel

Mielke Möglich, Antonia

Leipzig

Machtverhältnisse in der Definition von Nachhaltigkeit – Eine öffentlichkeitstheoretische Deutung der Nachhaltigkeitskommunikation.

Abstract

Der Vortrag widmet sich Machtverhältnissen bei der Definition um das Konzept der *Nachhaltigkeit*, indem er Nachhaltigkeitskommunikation (im Folgenden: NK) aus öffentlichkeitstheoretischer Perspektive untersucht. Es wird dargelegt, wie *Nachhaltigkeit* in öffentlichen Diskursen konstruiert wird, welche Wertvorstellungen angelegt werden und welche Machtverhältnisse sich darin widerspiegeln (Klaus, 2017; Mouffe, 2021, 2023). *Nachhaltigkeit* ist damit, wie Wendt (2019, S. 7) feststellt, ein „umkämpftes und widersprüchliches Diskurs- und Praxisfeld“.

Im ersten Teil des Vortrags wird das grundlegende Problem beleuchtet, dass der Begriff „Nachhaltigkeit“ zwar vielfältig verwendet wird, aber zugleich inhaltsleer ist. Brown (2016) arbeitet in einer historischen Analyse der Begriffsentwicklung heraus, dass das Nachhaltigkeitskonzept im 19. und 20. Jahrhundert trotz zunehmenden Wissens über die Bedrohung der ökologischen Umwelt vor allem mit wirtschaftlichem Fortschritt und ökonomischen Interessen verbunden war (Brown, 2016, S. 127; vgl. Hofmeister, 2018, S. 1588). Der Begriff ist nach Brown durch seine Instrumentalisierung zu einer leeren Worthülle degeneriert.

Auf dem Problem der entleerten *Nachhaltigkeit* aufbauend, wird im zweiten Teil das Spannungsfeld zwischen Konsens und Konflikt thematisiert: Einerseits erfordert der Prozess gesellschaftlicher Transformation *Konsens* über klare, messbare Zielvorgaben, um eine Orientierung für politische und wirtschaftliche Akteure auf nationaler wie internationaler Ebene bieten zu können, gemeinsame Standards festzulegen und kollektiv bindend zu machen. Andererseits ist *Nachhaltigkeit* ein normatives Konzept, in dessen Auslegung unterschiedliche Interessen, Werte und Machtverhältnisse aufeinanderstoßen. Dies führt zwangsläufig zu *Konflikten*, da verschiedene gesellschaftliche Akteure diverse Vorstellungen davon haben, was *Nachhaltigkeit* bedeutet und wie sie umgesetzt werden sollte. Diese Aushandlungsprozesse können als Konstruktion sozialer Probleme verstanden werden, die sich einer gerechten Gestaltung der Gesellschaft im Sinne eines Gemeinwohls widmen, das die Bedürfnisse der Lebewesen heutiger und zukünftiger Generationen umfasst (vgl. Brundtlandkommission, 1987; Kannengießler, 2020, 2022). Im Vortrag wird dargelegt, wie sich das Spannungsfeld zwischen Konsens und Konflikt in der Forschungsliteratur zu NK und den darin beschriebenen Funktionen und Diskursansprüchen widerspiegelt.

Der dritte Teil des Vortrags widmet sich der Analyse der NK aus Perspektive der normativen Öffentlichkeitstheorien. Öffentlichkeitstheorien beinhalten Wertvorstellungen, wie öffentliche Diskurse in einer Demokratie funktionieren und welche normativen Ansprüche sie erfüllen sollten (Ferree et al., 2002; Wessler et al., 2022). Es wird herausgearbeitet, welche Funktionen und Ansprüche sich in der Forschungsliteratur der NK wiederfinden und inwiefern sie sich auf verschiedene Arenen anwenden lassen. Durch die öffentlichkeitstheoretische Deutung der NK wird das fragmentierte und als empirisch unscharf bezeichnete Feld der NK (u. a. Golob et al, 2024, S. 46; Godemann, 2021, S. 16) analytisch anschaulicher gemacht. Die Herausarbeitung der normativen Ansprüche ermöglicht es zudem, Machtverhältnisse innerhalb und zwischen Diskursarenen aufzuzeigen und zu hinterfragen, inwiefern bestimmte Diskurse bestimmten Prinzipien demokratischer Öffentlichkeit gerecht werden.

Als Ergebnis der Analyse wird abschließend herausgearbeitet, dass sich in der Forschungsliteratur mit wenigen Ausnahmen ein rationalistisches Paradigma wiederfindet, das von einem breiten Konsens über eine *nachhaltige* Entwicklung der Gesellschaft ausgeht. Zielkonflikte werden hierbei oft vernachlässigt (Heidenreich, 2023, S. 11; Weder et al., 2021, S. 5). Diesem rationalistischen Paradigma wird ein agonistisches Verständnis von NK entgegengestellt, das auf partizipativen und agonistischen Ansprüchen basiert (Fraser, 1990; Mouffe, 2021, 2023; Papacharissi, 2002, 2016a, 2016b; vgl. Wessler et al., 2022). Wie Mouffe (2021, 2023) betont, sind öffentliche Diskurse immer von hegemonialen Strukturen durchzogen, in denen bestimmte Definitionen von *Nachhaltigkeit* zum dominanten Verständnis werden, während andere Perspektiven marginalisiert werden. In einem agonistischen Verständnis von NK werden Konflikt und Dissens daher als produktive Elemente einer *transformativen* NK gesehen (Weder & Voci, 2021, S. 165).

Der Vortrag leistet als Theoriearbeit nicht nur einen Beitrag zu einem tieferen Verständnis der Diskurse um *Nachhaltigkeit*, in denen unterschiedliche Interessen und Machtverhältnisse sichtbar werden, die die öffentliche Deutung von *Nachhaltigkeit* beeinflussen. Die agonistische Perspektive liefert zudem Impulse für die Gestaltung einer gerechteren und inklusiveren öffentlichen Debatte, die – wie im Call zur Tagung angesprochen – den globalen Krisen des Anthropozäns gerecht wird.

Literatur

Brown, T. (2016). Sustainability as Empty Signifier: Its Rise, Fall, and Radical Potential. *Antipode*, 48(1), 115-133.

Brundtland Kommission (1987). *Our Common Future, From One Earth to One World*. Verfügbar unter un-documents.net.

- Ferree, M. M., Gamson, W. A., Gerhards, J., & Rucht, D. (2002). Four models of the public sphere in modern democracies. *Theory and Society*, 21, 289-324.
- Fraser, N. (1990): Rethinking the Public Sphere. A Contribution to the Critique of Actually Existing Democracy. *Social Text*, 1990(25/26), 56-80.
- Godemann, J. (2021). Communicating Sustainability. Some Thoughts and Recommendations for Enhancing Sustainability Communication. In F. Weder, L. Krainer & M. Karmasin (Hrsg.), *The Sustainability Communication Reader. A Reflective Compendium* (S. 15-29). Springer VS.
- Golob, U., Podnar, K., & Zabkar, V. (2023). Sustainability communication. *International Journal of Advertising*, 42 (1), 42-51.
- Heidenreich, F. (2023). *Nachhaltigkeit und Demokratie. Eine politische Theorie*. Suhrkamp.
- Hofmeister, S. (2018). Nachhaltigkeit. In Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.), *Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung* (Ausgabe 2018, 1587-1602). Akademie für Raumforschung und Landesplanung.
- Kannengießer, S. (2020). Nachhaltigkeit und das „gute Leben“. Zur Verantwortung der Kommunikations- und Medienwissenschaft in digitalen Gesellschaften. *Publizistik*, 65, 7-20.
- Kannengießer, S. (2022). *Digitale Medien und Nachhaltigkeit. Medienpraktiken für ein gutes Leben*. Springer VS.
- Klaus, E. (2017). Öffentlichkeit als gesellschaftlicher Selbstverständigungsprozess und das Drei-Ebenen-modell von Öffentlichkeit. Rückblick und Ausblick. In E. Klaus & R. Drüeke (Hrsg.), *Öffentlichkeiten und gesellschaftliche Aushandlungsprozesse. Theoretische Perspektiven und empirische Befunde* (S. 17-38). Transcript.
- Mouffe, C. (2021). *Agonistik. Die Welt politisch denken* (3. Aufl.). edition suhrkamp.
- Mouffe, C. (2023). *Eine Grüne demokratische Revolution*. edition suhrkamp.
- Papacharissi, Z. (2002). The virtual sphere. The internet as a public sphere. *New media & society*, 4(1), 9-27.
- Papacharissi, Z. (2014a). The Present Affect. In Z. Papacharissi (Hrsg.), *Affective Publics. Sentiment, Technology, and Politics* (S. 6-29). Oxford University Press.
- Papacharissi, Z. (2014b). Affective Demands and the New Political. In Z. Papacharissi (Hrsg.), *Affective Publics. Sentiment, Technology, and Politics* (S. 64-93). Oxford University Press.
- Weder, F.; Karmasin, M.; Krainer, L.; Voci, D. (2021). Sustainability Communication as Critical Perspective in Media and Communication Studies – an Introduction. In F. Weder, L. Krainer & M. Karmasin (Hrsg.), *The Sustainability Communication Reader. A Reflective Compendium* (S. 1-12). Springer VS.

Weder, D. & Voci, D. (2021). From Ignorance to Resonance: Analysis of the Transformative Potential of Dissensus and Agonistic Deliberation in Sustainability Communication. *International Journal of Communication, 15*, 163-186.

Wendt, B. (2019). Nachhaltigkeit. Unmögliches Konzept, neue Herrschaftsideologie oder systemsprengende Utopie? In N. Burzan (Hrsg.), *Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen. Verhandlungen des 39. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Göttingen 2018*.

Wessler, H., Freudenthaler, R., Jakob, J., Haffner, H. P. (2022). Öffentlichkeitstheorien. In I. Borucki, K. Kleinen-von Königslöw, S. Marschall, T. Zerback (Hrsg.), *Handbuch Politische Kommunikation*. Springer VS.

Nieß, Sarah/Schneider, Flurina/Pauls, Steffen/Schuch, Sebastian/Mehring, Marion

ISOE Frankfurt

Das transformative Potential einer medialen Garten-Intervention für den Insektenschutz

Abstract

Einleitung

Das weltweite Insektensterben stellt eine Bedrohung für die Stabilität der Ökosysteme dar, denn Insekten erbringen wichtige Ökosystemleistungen, von der Bestäubung und Bodenfruchtbarkeit bis zur Unterstützung des Nahrungsnetzes (Losey & Vaughan 2006). Landnutzungsänderungen, die zum Verlust und zur Fragmentierung von Lebensräumen führen, sind eine der größten Bedrohungen für die biologische Vielfalt, insbesondere für Insekten (Kremen et al., 2002). Der alarmierende Insektenrückgang wird jedoch in der Öffentlichkeit immer noch stark unterschätzt und ihre lebenswichtigen Ökosystemleistungen werden weitgehend als selbstverständlich angesehen. Dies spiegelt sich auch in den geringen Schutzbemühungen für Insekten wider, die sich weitgehend auf Wirbeltiere, insbesondere Vögel und Säugetiere, konzentrieren (Cardoso et al., 2011).

Medienberichterstattung und umfassendere Bildungsinitiativen können wichtige Hebelpunkte darstellen (Samways et al. 2020), denn Medien spielen eine wesentliche Rolle bei der Konstruktion und Verbreitung von Einstellungen gegenüber verschiedenen Arten (Gerber et al. 2011). Dies ist wichtig, da sich bestimmte Arten wie Schmetterlinge und Bienen großer Beliebtheit erfreuen, wohingegen andere Insekten wie Wespen und Mücken weithin unbeliebt sind (Shiple & Bixler 2017).

Mit diesem Konferenzbeitrag erschließen wir das Potential und die Wirksamkeit einer deutschlandweiten medialen Intervention zur Erhöhung des Bewusstseins und Verhaltens für den Insektenschutz. Allgemein erweisen sich Interventionen als besonders effektiv, wenn sie nicht nur Wissen vermitteln, sondern Fähigkeiten fördern und ermöglichen eigene Routinen und Einstellungen zu reflektieren (vgl. Thomas-Walters et al. 2023, Michie et al. 2011). Neben ihrem ökologischen Potenzial erweisen sich Gärten als Räume für direkte Naturerfahrungen als förderlich für die Wertschätzung der Natur im Allgemeinen (Goddard et al. 2010) und von Insekten im Besonderen (Vanderstock et al. 2022).

Methodik

Zusammen mit der Wochenzeitung ZEIT haben wir von Juni bis September 2023 eine deutschlandweite Interventionskampagne zum insektenfreundlichen Gärtnern durchgeführt. Die Intervention bestand aus drei Teilen: einer Informationskampagne zum

insektenfreundlichen Gärtnern, der Verteilung von rund 200.000 insektenfreundlichen Saatguttütchen und zwei Citizen Science-Aktionen.

Zwei standardisierte Umfragen wurden vor und nach dem Interventionszeitraum durchgeführt. Ein Vorher-Nachher-Vergleich und eine zusätzliche Kontrollgruppe mit insgesamt 1124 Umfrageteilnehmenden ermöglichten ein quasi-experimentelles Design, womit die kausalen Effekte der Intervention auf insektenbezogene Einstellungen, Problembewusstsein, Wissen und Verhalten untersucht werden konnten.

Ergebnisse und Diskussion

Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Intervention die Einstellung zu Insekten, das Problembewusstsein, den Wissensstand und das Insektenschutzverhalten positiv beeinflusst, insbesondere bei Personen mit geringem Ausgangsniveau. Somit zeigt sich, dass die deutschlandweite Medienkampagne effektiv war, um die Leser*innen für den Insektenschutz zu mobilisieren. Da die Effekte auf Personen beschränkt war, die vor der Intervention noch über geringeres Wissen, Problembewusstsein und negativere Einstellungen verfügten, deutet dies darauf hin, dass das Potential einer solchen Kampagne bei einer Leserschaft mit geringerem Kontakt zu Umwelt- und Naturschutzthemen höher sein könnte. Die Kombination verschiedener Maßnahmen, die sowohl Wissensvermittlung als auch praktische Erfahrungsmöglichkeiten einbeziehen, sind wesentlich für den Erfolg einer Intervention für den Biodiversitätsschutz. Unsere Ergebnisse legen nahe, dass das Thema Gartenarbeit als indirekter Zugang mehr Interesse wecken kann als die direkte Berichterstattung über Insekten und somit einen niedrighschwelligigen Einstieg in den Insektenschutz ermöglicht.

Referenzen

- Cardoso, P., Erwin, T. L., Borges, P. A., & New, T. R. (2011). The seven impediments in invertebrate conservation and how to overcome them. *Biological Conservation*, 144(11), 2647–2655.
- Gerber, D. L., Burton-Jeangros, C., & Dubied, A. (2011). Animals in the media: New boundaries of risk?. *Health, Risk & Society*, 13(1), 17-30.
- Goddard, M. A., Dougill, A. J., & Benton, T. G. (2010). Scaling up from gardens: Biodiversity conservation in urban environments. *Trends in Ecology & Evolution*, 25(2), 90–98.
- Kremen, C., Williams, N. M., & Thorp, R. W. (2002). Crop pollination from native bees at risk from agricultural intensification. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 99(26), 16812–16816.
- Losey, J. E., & Vaughan, M. (2006). The Economic Value of Ecological Services Provided by Insects. *BioScience*, 56(4), 311.

Michie, S., Van Stralen, M. M., & West, R. (2011). The behaviour change wheel: a new method for characterising and designing behaviour change interventions. *Implementation science*, 6, 1-12.

Samways, M. J., Barton, P. S., Birkhofer, K., Chichorro, F., Deacon, C., Fartmann, T. & Cardoso, P. (2020). Solutions for humanity on how to conserve insects. *Biological Conservation*, 242, 108427.

Thomas-Walters, L., McCallum, J., Montgomery, R., Petros, C., Wan, A. K. Y., & Veríssimo, D. (2023). Systematic review of conservation interventions to promote voluntary behavior change. *Conservation Biology*, 37(1), e14000

Vanderstock, A., Grandi-Nagashiro, C., Kudo, G., Latty, T., Nakamura, S., White, T. E., & Soga, M. (2022). For the love of insects: gardening grows positive emotions (biophilia) towards invertebrates. *Journal of Insect Conservation*, 26(5), 751–762.

Pfurtscheller, Daniel

Innsbruck

Rekontextualisierung im Klimadiskurs. Eine Analyse der digitalen Zitierpraktiken der „Letzten Generation“ und ihrer Gegner auf Social Media

ENTFÄLLT

Abstract

Soziale Medien stellen einen zentralen Diskursraum im Kontext der Klimakrise dar. Protestbewegungen wie die seit 2021 aktive "Letzte Generation" nutzen Plattformen wie Instagram, um ihre radikalen Aktionen zu kommunizieren und zur Mobilisierung aufzurufen. Zitate spielen dabei eine zentrale Rolle. Videoausschnitte, Medienzitate und Politikerstatements werden gezielt als Belege für die Klimakrise eingesetzt und in den Beiträgen hervorgehoben. Trotz ihrer physischen Protestformen wie Straßenblockaden sind Social-Media-Beiträge und vor allem Kurzvideos ein entscheidendes Element ihrer Kommunikationsstrategie. Gleichzeitig formiert sich Widerstand gegen diese Bewegungen, der online mitunter in kritischen und oft ironischen Zitaten von Postings äußert. Begriffe wie "Klimakleber", "Klima-Chaoten" oder "Klimaterroristen", die in der Medienberichterstattung als kontroverse Labels gebraucht werden (Krobitzsch, 2024), können vor diesem Hintergrund als Ausdruck der Polarisierung gelten.

Forschungsziel und theoretischer Rahmen

Diese Studie untersucht, wie die "Letzte Generation" und ihre Gegner Zitate auf Social Media nutzen, um ihre jeweiligen Positionen zu stärken oder zu delegitimieren. Dabei verstehe ich Zitieren im Anschluss an Bublitz (2018) als metakommunikative Handlung, die mit einer Rekontextualisierung einhergeht. Rekontextualisierung (Linell 1998) beschreibt den Prozess, bei dem Textteile oder Gesprächsabschnitte in neue Kontexte eingebettet und dabei inhaltlich neu ausgerichtet und bewertet werden. Die Studie fragt vor diesem Hintergrund danach, wie Zitate als Diskurspraktiken genutzt werden, um Machtverhältnisse zu stabilisieren oder herauszufordern (Faircloughs 1992). Wie Zappavigna (2022) aufzeigt, sind ironische Zitate auf Social-Media-Plattformen schlagkräftige Instrumente, um politische Stimmen zu kritisieren, zu verspotten und Gemeinschaften um gemeinsame Werte zu bilden.

Vorgehen und Datengrundlage

Die Methodologie der Studie basiert auf einer multimodalen Analyse der textuellen und visuellen Elemente von Beiträgen auf den offiziellen Instagram-Accounts der "Letzten Generation" in Deutschland und Österreich sowie von Social-Media-Beiträgen ihrer Gegner,

die über kritische Hashtags wie #klimakleber identifiziert wurden. Besonderer Fokus liegt auf Videos, insbesondere Reels und Kurzvideos, in denen Zitate verwendet werden. Es wird analysiert, welche Funktionen diese Zitierpraktiken hinsichtlich Gemeinschaftsbildung, Mobilisierung und Polarisierung im digitalen Raum erfüllen und wie sie die Konstruktion des öffentlichen Diskurses über ökologische Themen beeinflussen. Während die Studie einerseits einen quantitativen Überblick über die kommunikativen Aktivitäten auf Instagram bietet, konzentriert sie sich hinsichtlich der Zitierpraktiken auf eine qualitative Analyse.

Stand der Studie und erste Ergebnisse

Die Datenerhebung ist abgeschlossen und erste qualitative Analysen liegen vor. Deren Ergebnisse zeigen, dass die "Letzte Generation" durch das Zitieren etablierter Quellen versucht, ihre Positionen als legitim und evidenzbasiert darzustellen, während ihre Gegner ironische und abwertende Zitierpraktiken nutzen, um die Bewegung zu delegitimieren, zu verspotten und damit die Glaubwürdigkeit der Gruppe in Frage stellen und damit ihre Deutungshoheit angreifen.

Diskussion und Nutzen

Die Studie demonstriert, wie Protestbewegungen und ihre Gegner in Videodaten zitieren, um ihre Positionen zu stärken. Die Ergebnisse verdeutlichen, wie Zitate die Meinungsbildung fördern und die gegnerische Seite schwächen können. Sie bieten neue Einsichten in die multimodale Gestaltung von Kurzvideos zu strittigen Themen und liefern Anhaltspunkte für die Diskussion von Medienstrategien im Bereich ökologischer Bewegungen.

Literatur

Bublitz, W. (2018). Zitat und Zitation. In F. Liedtke & A. Tuchen (Hrsg.), Handbuch Pragmatik (S. 252-262). Stuttgart: Metzler.

Fairclough, N. (1992). Discourse and social change. Cambridge: Polity Press.

Linell, P. (1998). Approaching dialogue: Talk, interaction and contexts in dialogical perspectives. John Benjamins.

Krobitzsch, C. (2024). Klimakleber, Klima-Chaoten, Klimaterroristen – so werden sie dargestellt. SUMO. <https://www.sumomag.at/klimakleber-klima-chaoten-klimaterroristen-so-werden-sie-dargestellt/>

Zappavigna, M. (2022). Social media quotation practices and ambient affiliation: Weaponising ironic quotation for humorous ridicule in political discourse. Journal of Pragmatics, 191, 98-112.

Pröhle, Anna/Amrhein, Christof/Brinkmann, Janis

Mittweida

„Wenn ihr Fleisch esst, bewusst Fleisch essen!“ Ökologische Diskurse in neuen Presenter-Formaten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks

Abstract

Der Vortrag argumentiert aus einer konstruktivistischen Meta-Perspektive (vgl. Pörksen 2015; 2016), das Journalist:innen gesellschaftliche Wirklichkeit diskursiv konstruieren, indem sie auf bestimmte journalistische Programme (z.B. Thematisierung, Berichterstattungsmuster, Darstellungsformen) zurückgreifen. Journalismus (und insbesondere narrative Formen wie die Reportage) ist damit sprachgestaltete Umwelterfahrung (vgl. Haller 2020). Junge öffentlich-rechtliche Formate werden für ihre Berichterstattung über ökologische Themen wie Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Konsum(-kritik) medienjournalistisch kritisiert (vgl. Kissler 2021; Schwarzer 2021; Reisin 2022; 2023; Kräher 2023; 2024; Niggemeier 2024). Vor diesem Hintergrund präsentiert der Beitrag empirische Ergebnisse einer Inhaltsanalyse der neuen Reportage-Formate von *ARD und ZDF* für die Zielgruppe der 14 bis 29 Jahren und zeigt anhand einer qualitativen Auswertung formatübergreifend, wie die radikale Subjektivität der Reporter:innen ihre Haltung zu ökologischen Themen prägt und damit eine bestimmte Wirklichkeit für junge Publika erzeugt.

Ausgehend von Meiers (2018: 202) Modell der vier Dimensionen journalistischen Wahrnehmung skizziert der Vortrag zunächst einen theoretischen Rahmen, in dem journalistische Wirklichkeitskonstruktion praktiziert wird und konkretisiert diesen anhand der rezenten Literatur und vorangegangener empirischer Untersuchungen für die Praxiskonstellation der über soziale Medien verbreiteten Presenter-Reportage (*Social Web Reporting*), bei der Reporter:innen aktiv vor der Kamera agieren (vgl. Abbildung 1).

Empirisch wurden die Konstruktionsprogramme anhand einer standardisierten Inhaltsanalyse untersucht, mit der die in sozialen Netzwerken wie *Youtube* publizistisch reichweitenstarken Formate der zweiten Generation öffentlich-rechtlicher Presenter-Formate im Zeitraum zwischen 2021 und 2024 vollerhoben wurden. Bei diesen neuen Formaten handelt es sich um direkte Nachfolger etablierter *funk*-Formate wie *Y-Kollektiv*, *STRG_F* oder *follow me.reports*, die sich zwischen Information, Orientierung und Unterhaltung verorten (vgl. Abbildung 2).



Abbildung 1: Die Dimensionen journalistischer Wahrnehmung im subjektiven Journalismus und Social Web Reporting (eigene Darstellung auf Grundlage von Meier 2018: 202).

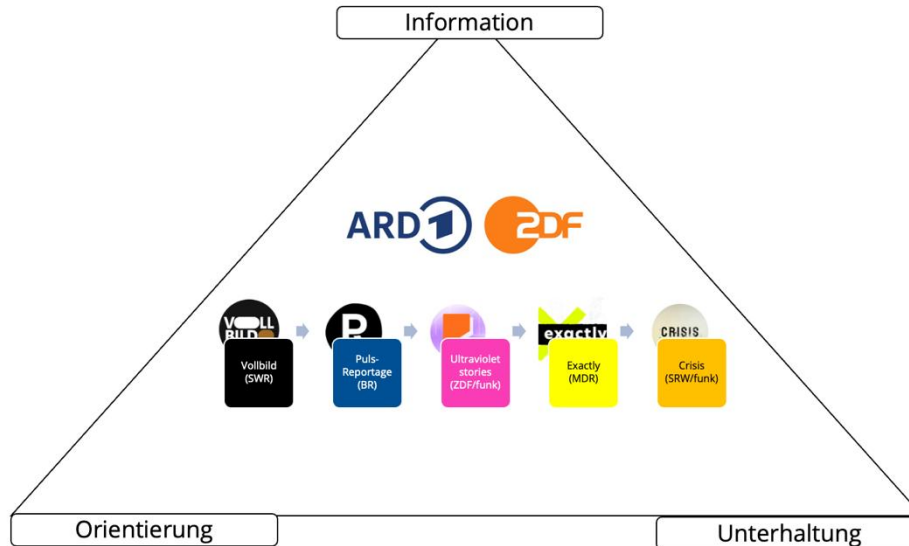


Abbildung 2: Untersuchte Presenter-Formate von ARD und ZDF zwischen Information, Orientierung und Unterhaltung

Um einen Beitrag zur Beantwortung der im CfP „Gut für uns und gut für den Planeten?“ genannten Forschungsfragen zu leisten, wurde aus der Vollerhebung von insgesamt 428 Video-Reportagen ein Teilsample gebildet, das nur jene 45 Beiträge umfasst, die ökologische Hauptthemen im weiteren Sinne thematisieren (z.B. Umweltschutz, Klimawandel, Aktivismus, Nachhaltigkeit, Konsumverzicht bzw. -kritik, Massentierhaltung etc.). Die quantitative Analyse dieses Teilsamples erbringt u.a. folgende zentrale Befunde:

- 10,5 Prozent der Gesamtberichterstattung der fünf neuen Reportage-Formate von *ARD und ZDF* ist im oben genannten Sinne als Berichterstattung über ökologische Themen zu verstehen.
- Neben dem dominanten Berichtermuster des *New Journalism* (93,7 Prozent) und der Darstellungsform der Reportage ist auffällig, dass jeweils in mehr als neun von zehn Beiträgen die eigene explizite Meinung der Reporter:innen (93,0 Prozent) sowie eine subjektive Perspektive auf das Thema (99,1 Prozent) vorherrschen.
- Während Quellen wie Studien oder Expert:innen kaum vorkommen, sind Einzel-Protagonist:innen und die Reporter:innen selbst in nahezu allen Beiträgen die Hauptquellen. Expert:innen sucht man in den Reportagen zumeist vergeblich.

Auf qualitativer Ebene stechen folgende Merkmale und Muster heraus, die im Vortrag durch prägnante Beispiele belegt und illustriert werden:

- Hinsichtlich der Zielsetzung in den Reportagen werden unterschiedliche Ansätze gewählt: Entweder wird Kritik an bestehenden Zuständen geübt oder sich darauf konzentriert, Handlungen im Sinne des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit im Alltag auf eine Umsetzbarkeit zu erproben und anschließend eine Empfehlung oder Bedenken auszusprechen und darzustellen (z.B. über Selbstversuche). Damit werden einzelne Bereiche der komplexen Hauptthemen wie „Klimawandel“ oder „Nachhaltigkeit“ in die Lebensrealität junger Menschen heruntergebrochen und entpolitisiert.
- Die Ansprache an das Publikum erfolgt z.T. emotional, meist direkt und oftmals verbunden mit einer selbstreflektierenden Ebene (insbesondere bei den Selbstversuchen).
- Handlungen, die moralische Fragen aufwerfen (z.B. das Schlachten eines Tieres), werden direkt gezeigt, aber so inszeniert, dass kein provokativer Charakter entsteht; die Dokumentation des Geschehens steht im Vordergrund.

- Andere Formate stellen eher die Abbildung aktueller Diskurse in den Vordergrund, die Reporter:innen behalten selbst eine gewisse Distanz zu den Inhalten, vertreten aber dennoch eine aufgeschlossene Grundhaltung auch gegenüber radikalen Aktivist:innen, in dem sie diese zu Wort kommen lassen und ihr Verhalten begründen lassen (z.B. radikale Veganer:innen als Protagonist:innen).
- Nahezu durchweg sind klare persönliche Haltungen bei den Reporter:innen erkennbar: Sich klimafreundlich und nachhaltig verhalten zu wollen, gehört zum Selbstverständnis und zur „good practice“ bei den Presenter:innen, Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind positiv besetzt (ein Befund der sich auch quantitativ anhand der positiven Themenvaleanz von 56 Prozent erhärten lässt). Es besteht ein Bestreben in den Videos, diese Themenkomplexe z.B. durch Selbstversuche der Reporter:innen in den Alltag des Publikums integrieren zu bei diesem ein Problembewusstsein zu schaffen und Handlungsempfehlungen zu geben.
- Handlungsdruck wird bei den Journalist:innen selbst dabei weniger stark zum Ausdruck gebracht, eher wird eine selbstreflektierende, bewusstmachende, z.T. emotionale Perspektive eingenommen; bei den Protagonist:innen wird Handlungsdruck hingegen ganz klar abgebildet und wiederkehrend formuliert.
- Die Sprache innerhalb ist zum Teil sehr direkt (inkl. Umgangs- und Jugendsprache), dabei aber sensibel und achtsam, mitunter aber aufwühlend und wird von bisweilen sehr direkten Bildkompositionen begleitet („Das ist die erste Giraffe in freier Wildbahn, die ich in meinem Leben gesehen habe“ neben den Bildern eines aufgrund anhaltender Trockenheit verendeten Tieres).
- Wiederkehrend soll mit Hilfe der Sprache ein Bewusstsein für die Problembereiche geschaffen werden, die regelmäßig mit direkten Handlungsaufforderungen durch die Reporter:innen verknüpft werden („[D]ass es zumindest wichtig ist, sich dessen bewusst zu sein, was auf der Welt passiert“ oder: „Wenn Ihr Fleisch esst, bewusst Fleisch essen!“).
- Das Publikum soll dabei nicht verurteilt werden, sondern für ein achtsames Handeln sensibilisiert werden, u.a. indem thematisierte Probleme werden klar benannt, dabei aber zum Teil zugespitzt werden („In Deutschland tobt ein Kampf ums Fleisch“).
- Alle Reportagen des Teilsamples nähern sich den Themen sprachlich erzählend und verhandeln diese in den einzelnen Filmen auf narrative Art mit dokumentarischen, beschreibenden, verständnisschaffenden sprachlichen Mitteln; der Grad der journalistisch genutzten Emotionalität und persönlichen Betroffenheit weicht dabei formatabhängig voneinander ab.

Ausgewählte Literatur

Kissler, Alexander (2021): Linke Politik und Sex. Das Jugendangebot «Funk» von ARD und ZDF ist zum Chefankläger der Mehrheitsgesellschaft geworden. In: Neue Zürcher Zeitung vom 05.10.2021, Seite 28.

Kräher, Lisa (2023): Y-Kollektiv: Beten wir für eine bessere Doku über Antifeminismus. In: Übermedien vom 31. August 2023. URL: <https://uebermedien.de/87691/beten-wir-fuer-eine-bessere-doku-ueber-antifeminismus/> [Stand: 26.09.2023].

Meier, Klaus (2018): Journalistik. UVK Verlagsgesellschaft.

Pörksen, Bernhard (2016): Journalismus als Wirklichkeitskonstruktion. In: Löffelholz, Martin/Rothenberger, Liane (Hrsg.) Handbuch Journalismustheorien. Wiesbaden, Springer VS, S. 249-261.

Pörksen, Bernhard (2015): Die Beobachtung des Beobachters: Eine Erkenntnistheorie der Journalistik. Carl Auer

Reisin, Andrej (2023): 37 Grad Leben: Weinen ist nicht „authentisch“, sondern unprofessionell. In: Übermedien vom 21. September 2023. URL: <https://uebermedien.de/88439/weinen-ist-nicht-authentisch-sondern-unprofessionell/> [Stand: 26.09.2023].

Schwarzer, Matthias (2021): Reportageformate bei Funk: Das große Fest der Einzelschicksale. In: RND.de vom 5. August 2021. URL: <https://www.rnd.de/medien/funk-reportageformate-journalismus-oder-unterhaltung-das-grosse-fest-der-einzelschicksale-N4YZR7GZ7FGY7IP7YLZCFQ4YTA.html> [Stand: 26.09.2023].

Weber, Stefan (2002): Was heißt „Medien konstruieren Wirklichkeit“? Von einem ontologischen zu einem empirischen Verständnis von Konstruktion. In: *Medienimpulse*, 6, S. 11-16.

Schmidt, Franziska/Christ, Katharina

Innsbruck/Bremen

Zwischen Nass und Grün: Videoformate als Brücke zur Förderung von Wissen und Verständnis für das Spannungsfeld Moorklimaschutz und Landwirtschaft?

Abstract

Die EU strebt an, bis 2030 ihre Treibhausgasemissionen um 55 % gegenüber 1990 zu senken und bis 2050 klimaneutral zu werden (Europäischer Rat, 2020). Einen wesentlichen Beitrag sollen auch nach deutschem Klimaschutzgesetz sogenannte natürliche CO₂-Senken wie Wälder, intakte Moore und Grünland leisten, indem sie Kohlendioxid aus der Atmosphäre aufnehmen und speichern (Die Bundesregierung, 2022; Europäische Union, 2018).

Während beispielsweise der Beitrag von Wäldern und das Thema Waldsterben im öffentlichen Diskurs schon länger präsent sind, rücken Moore in der Klimadebatte erst langsam in den Fokus der Aufmerksamkeit. Dies hängt vermutlich damit zusammen, dass sich die mediale Berichterstattung zum Klimawandel vor allem auf „Focusing Events“ konzentriert, wie beispielsweise Waldbrände und Proteste (Brüggemann & Pröschel, 2024; Hase et al., 2021). Moore erhalten darüber hinaus wahrscheinlich weniger mediale Aufmerksamkeit, weil sie keine sichtbaren Ereignisse mit starken Bildern bieten und ihr komplexer Zusammenhang mit dem Klimaschutz schwerer zu vermitteln ist. Dabei können intakte Moore weltweit doppelt so viel CO₂ speichern wie alle Wälder zusammen und sind somit unverzichtbar für den Klimaschutz (Greifswald Moor Centrum, 2022). In Deutschland gelten jedoch 95 % der Moore als entwässert (ebd., 2022), wodurch diese Böden zu einer erheblichen Treibhausgasquelle werden. Um die Emissionen zu senken und das Potenzial der Flächen als CO₂-Senken wiederherzustellen, sind Renaturierungs- und Wiedervernässungsmaßnahmen unerlässlich. Wissenschaft und Politik sind sich meist einig: „Moor muss nass – und zwar sofort“ (Wetscapes, 2019).

Doch die Umsetzung dieser plakativen Forderung ist nicht so einfach: Die Wiedervernässung der Mooregebiete steht aktuell in einem Nutzungskonflikt. Seit dem 18. Jahrhundert wurden Moore in Deutschland systematisch trockengelegt, um sie für Siedlungsbau und Landwirtschaft nutzbar zu machen (Heinrich Böll Stiftung, 2023). Dementsprechend sind an die Forderung nach der Wiedervernässung in der Landwirtschaft zahlreiche Herausforderungen, Einschränkungen und Existenzen geknüpft, die im öffentlichen Diskurs oft nicht vollständig erfasst werden. Landwirt:innen stehen jedoch ohnehin aufgrund wirtschaftlicher Unsicherheiten und Naturereignissen unter großem Druck, während gleichzeitig die gesellschaftliche Kritik zunimmt (Initiative Nachrichtenaufklärung, 2024) – zuletzt sichtbar bei den landwirtschaftlichen Protesten Anfang 2023.

Zusammenfassend ist davon auszugehen, dass 1) das Wissen über das Klimaschutzpotenzial der Moore aufgrund der geringen medialen Aufmerksamkeit relativ gering ist und damit verbunden 2) wenig Wissen über das Spannungsverhältnis zwischen Moorbewirtschaftung und Wiedervernässung zur Erreichung der Klimaschutzziele besteht.

Das von der Rentenbank geförderte Praxisprojekt „Wissenschaftskommunikation im Bereich Moorklimaschutz und Landwirtschaft“ setzt hier an. Es verfolgt das Ziel, das Wissen um Moore und deren Klimaschutzpotenzial sowie das Verständnis für die komplexen Zusammenhänge in diesem Spannungsfeld zu fördern und dadurch den Dialog zwischen Landwirtschaft, Politik und Gesellschaft zu intensivieren. Zu diesem Zweck wird eine Videoreihe entwickelt, die zentrale Themen wie die Funktionsweise von Mooren, die Bedeutung der Wiedervernässung und zukunftsorientierte, klimaschonende Nutzungsmöglichkeiten von Moorflächen auf verständliche Weise präsentiert. Der Einsatz audiovisueller Formate orientiert sich zum einen am aktuellen „Videoboom“ (Koch, 2023, S. 3, ARD/ZDF Onlinestudie, 2023, S. 10): Videoplattformen gewinnen altersunabhängig immer mehr an Bedeutung und werden im Vergleich zu anderen sozialen Netzwerken häufiger genutzt, um sich über Wissenschaft und Forschung zu informieren (Allgaier, 2019, S. 2; Wissenschaft im Dialog & Kantar, 2023, S. 9). Videos haben entsprechend das Potenzial, ein breites Publikum anzusprechen und eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema zu fördern. Zum anderen ist Konsens, dass audiovisuelle Formate die spezifischen Stärken visueller und sprachlicher Kommunikation gezielt kombinieren und bei kohärentem Einsatz der Modalitäten eine effektive Wissensvermittlung unterstützen können (z. B. Bucher et al., 2022).

Um empirisch zu testen, ob diese Ziele erreicht werden, wird eine Mixed-Methods-Studie durchgeführt (orientiert an Bucher et al., 2024). Auf Basis von Eye-Tracking-, Verbal- und Wissenstest-Daten soll beantwortet werden, ob und wie die entwickelte Videoreihe zum Wissenserwerb und Verständnis rund um das Spannungsfeld Moorklimaschutz beiträgt. Zur Tagung werden die Ergebnisse zu mindestens einem Video vorliegen.

In unserem praxisorientierten Tagungsvortrag möchten wir entsprechend den ökologischen Diskurs rund um den Moorklimaschutz aus transdisziplinärer Perspektive in den Blick nehmen. Wir werden zunächst das Praxisprojekt und das Konzept der Videoreihe vorstellen, bevor wir die Ergebnisse der Mixed-Methods-Studie präsentieren. Im Anschluss möchten wir diskutieren, inwieweit sich die gewonnenen Forschungserkenntnisse praxisnah umsetzen lassen, um die Informations- und Wissensvermittlung zu stärken. Diese scheint entscheidend, um ein Bewusstsein für das „Transformationserleben“ (Fritsch, 2024) der betroffenen Akteur:innen im Diskurs zu schaffen und so die notwendige Zusammenarbeit verschiedener Stakeholder:innen beim Moorklimaschutz zu stärken.

Literatur- und Quellenangaben

Allgaier, J. (2019). Science and environmental communication on YouTube: Strategically distorted communications in online videos on climate change and climate engineering. *Frontiers in Communication*, 4, Article 36. <https://doi.org/10.3389/fcomm.2019.00036>

ARD/ZDF-Onlinestudie 2023. (2023). Grundlagenstudie. https://www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2023/ARD_ZDF_Onlinestudie_2023_Publikationscharts.pdf [zuletzt aufgerufen am 09.10.2024]

Brüggemann, M. & Pröschel, L. (2024). Klimawandel in den Medien. Zwischen konstruktiver Debatte und Polarisierung. <https://www.bpb.de/themen/klimawandel/dossier-klimawandel/546135/klimawandel-in-den-medien/> [zuletzt aufgerufen am 09.10.2024]

Bucher, H.-J. (2020). The contribution of media studies to the understanding of science communication. In A. Leßmöllmann, M. Dascal, & T. Gloning (Eds.), *Science communication* (pp. 51–76). De Gruyter Mouton

Bucher, H.-J., Boy, B., & Christ, K. (2022). *Audiovisuelle Wissenschaftskommunikation auf YouTube: Eine Rezeptionsstudie zur Vermittlungsleistung von Wissenschaftsvideos*. Springer Verlag.

Die Bundesregierung. (2020). Klimaschutzgesetz. Generationenvertrag für das Klima. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/schwerpunkte/klimaschutz/klimaschutzgesetz-2021-1913672> [zuletzt aufgerufen am 09.10.2024]

Europäischer Rat. (2020). Europäischer Rat, 10-11 Dezember 2020: Wichtigste Ergebnisse. <https://www.consilium.europa.eu/de/meetings/european-council/2020/12/10-11/> [zuletzt aufgerufen am 09.10.2024]

Europäische Union. (2018). Verordnung (EU) 2018/841 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. Mai 2018 über die Einbeziehung der Emissionen und des Abbaus von Treibhausgasen aus Landnutzung, Landnutzungsänderungen und Forstwirtschaft in den Rahmen für die Klima- und Energiepolitik bis 2030 und zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 525/2013 und des Beschlusses Nr. 529/2013/EU. <http://data.europa.eu/eli/reg/2018/841/oj> [zuletzt aufgerufen am 09.10.2024]

Fritsch, J. (2024). Darum darf die Klimakommunikation Gefühle nicht ignorieren. <https://www.wissenschaftskommunikation.de/darum-darf-die-klimakommunikation-gefuehle-nicht-ignorieren-80219/> [zuletzt aufgerufen am 09.10.2024]

Greifswald Moor Centrum. (2022). Renaturierte Moore als Kohlenstoffdioxid-Speicher

Klimaschutzfaktor Moore – CO₂ binden statt freisetzen. <https://www.biooekonomie-bw.de/fachbeitrag/aktuell/klimaschutzfaktor-moore-co2-binden-statt-freisetzen> [zuletzt aufgerufen am 09.10.2024]

Hase, V., Mahl, D., Schäfer, M. S., & Keller, T. R. (2021). Climate change in news media across the globe: An automated analysis of issue attention and themes in climate change coverage in 10 countries (2006–2018). *Global Environmental Change*, 70. <https://doi.org/10.1016/j.gloenvcha.2021.102353>

Heinrich Böll Stiftung. (2023). Trockenlegung von Mooren: Eine lange Geschichte voller Zerstörung und Gewalt. <https://www.boell.de/de/2023/01/10/trockenlegung-von-mooren-eine-lange-geschichte-voller-zerstoerung-und-gewalt> [zuletzt aufgerufen am 09.10.2024]

Initiative Nachrichtenaufklärung. (2024). Allein auf dem Acker – Suizide in der Landwirtschaft. <http://www.derblindefleck.de/2024-top-thema-10/> [zuletzt aufgerufen am 09.10.2024]

Koch, W. (2023). Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2023: Soziale Medien werden 30 Minuten am Tag genutzt – Instagram ist die Plattform Nummer eins. *Media Perspektiven*, 26(1), 1–8. [zuletzt aufgerufen am 09.10.2024]

Wetscapes. (2019). WETSCAPES Conference Ergebnisse. https://www.wetscapes.uni-rostock.de/storages/uni-rostock/Alle_AUF/Wetscapes/Meldungen/Meldung_WETSC_Conf_Ergebnisse_FS.pdf [zuletzt aufgerufen am 09.10.2024]

Wissenschaft im Dialog & Kantar. (2023). Broschüre zum Wissenschaftsbarometer 2023. https://www.wissenschaft-imdialog.de/fileadmin/user_upload/Projekte/Wissenschaftsbarometer/2023/WiDWissenschaftsbarometer2023_Broschuere_web.pdf [zuletzt aufgerufen am 09.10.2024]

Sedlaczek, Andrea Sabine

Wien

Auf der Suche nach dem Guten Leben. Eine kritische öko-semiotische Perspektive auf Narrative von Suffizienz und Resonanz

ENTFÄLLT

Abstract

Wir leben in einer Zeit, die von einer zentralen Paradoxie geprägt ist: Angesichts der Klimakrise und anderer dringlicher globaler ökologischer Problembereiche ist eine nachhaltige Transformation unserer menschlichen Gesellschaften unumgänglich, um die planetaren Grenzen zu wahren und allen Menschen eine lebenswerte Gegenwart und Zukunft auf der Erde zu ermöglichen. Bereits vor 50 Jahren hat der *Club of Rome* mit „Die Grenzen des Wachstums“ dargelegt, wie unsere gegenwärtige auf beständigem Wachstum ausgelegte Wirtschafts- und Gesellschaftslogik mit den damit einhergehenden umweltzerstörerischen Praktiken unweigerlich zu einem Zusammenbruch führen müsse. Auch in der interdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung wird vermehrt auf die zentrale Wichtigkeit der Strategie der *Suffizienz* hingewiesen, d.h. eine gesamtgesellschaftliche Reduktion des Bedarfs an natürlichen wie energetischen Ressourcen als effektivste Maßnahme zur Senkung von schädlichen Emissionen und Ressourcenverbrauch (Linz 2004; Sachs 2015).

Die tatsächlichen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen gehen jedoch in die entgegengesetzte Richtung: Das kapitalistische Wachstumsstreben und die damit einhergehenden nicht nachhaltigen Wirtschafts-, Produktions- und Konsumpraktiken haben sich in den letzten Jahrzehnten noch weiter beschleunigt. Auch in öffentlichen, medialen und politischen Diskursen zu Nachhaltigkeit wird die Strategie der Suffizienz zumeist als unzumutbarer Verzicht abgelehnt und die Hoffnung lieber auf technologische Lösungen gelegt, die eine nachhaltige Entwicklung unter Beibehaltung unserer derzeitigen Wirtschafts- und Lebensformen versprechen, in denen materieller Wohlstand, Konsum und ein beständiges Streben nach „Mehr“ als Mittel zu einem „guten Leben“ angesehen werden.

Im Gegenzug dazu hinterfragt der Suffizienz-Gedanke gerade diese gesellschaftlich akzeptierte „Grenzenlosigkeit“ und fragt nach dem „Genug“ bzw. dem „richtigen Maß“ für ein gelingendes Leben, in dem materieller Lebensstandard nur ein Aspekt von Lebensqualität ist (Kasser 2017). Anschlussfähig für diese Frage nach dem „guten Leben“ ist auch das Konzept der *Resonanz* des deutschen Soziologen Hartmut Rosa (Rosa 2016). Rosa fasst mit Resonanz eine bestimmte Mensch-Welt-Beziehung, die auf einem qualitativen „Aufeinanderschwingen“ beruht. Wie der Suffizienzgedanke betrachtet auch die

Resonanztheorie die Beschleunigung sowie die vorherrschende Wachstums- und Konsumorientierung der modernen westlichen Welt als Hindernisse für ein „gutes“, „resonantes“ Leben. Damit lässt sich die These aufstellen, dass nachhaltiges, suffizientes Handeln auch Resonanzerfahrungen mit sich bringen kann.

Wie können Menschen die Vorzüge eines suffizienten und zugleich resonanten Lebens und Handelns schmackhaft gemacht werden? Eine Möglichkeit ist über Narrative bzw. Geschichten, wie in ökolinguistischer Literatur bereits vielfach festgestellt wurde (Nanson 2021; Gersie, Nanson & Schieffelin 2022). Mit biographischen oder dokumentarischen Narrativen kann etwa Erfahrungswissen über positiv besetzte, als resonant erlebte suffiziente Lebensformen ausgetauscht werden; mit utopischen oder heterotopischen Narrativen könnten positive Visionen für eine bessere, suffizient gestaltete Zukunft entworfen werden (Reisigl 2020).

Ausgehend von diesen Überlegungen wird im folgenden Vortrag untersucht, wie die Frage nach dem „guten Leben“ in Mediendiskursen ausverhandelt wird und wie suffiziente und resonante Mensch-Welt-Beziehungen durch narrative Medientexte angeregt werden können. Im Sinne einer inter- und transdisziplinären Perspektive wird eine Brücke zwischen dem aus der Nachhaltigkeitsforschung stammenden Konzept der Suffizienz zum soziologischen Konzept der Resonanz geschlagen und diese Verbindung in einen linguistisch informierten Zugang eingebettet, der Traditionen der multimodalen und kritischen Diskursforschung mit der Ökolinguistik und der Semiotik nach C.S. Peirce verbindet (Reisigl & Wodak 2016; Stibbe 2014; Sedlaczek 2020; 2024). Methodologisch richtet dieser Zugang den Blick auf Prozesse der Bedeutungskonstruktion in der Beziehung von Menschen zur Welt und die dabei verwendeten semiotischen Mittel.

Aus dieser „kritischen ökosemiotischen“ Perspektive soll nach Narrativen in Mediendiskursen gesucht werden, die auf Suffizienz und Resonanz statt Wachstum und Konsum setzen. Der Blick wird dabei auf unterschiedliche Medienformate und -kontexte gelegt und insbesondere auf die Unterschiede zwischen traditionellen Massenmedien und Social Media-Plattformen sowie kommerziellen und nicht-kommerziellen Medien eingegangen. Wo findet sich mehr Potential für bedeutungsvolle nachhaltige Narrative und wo stehen die vorherrschenden Medienlogiken diesem Ziel eher entgegen? Der Vortrag präsentiert Beispiele und diskutiert diese anhand des vorgestellten theoretisch-methodologischen Rahmens.

Bibliographie

Sedlaczek, Andrea Sabine. 2020. Televisionäre Inszenierungen von Klimaschutz. Eine multimodale und kritische Perspektive auf eine Medieninitiative im österreichischen Fernsehen. In Martin Reisigl (Hg) *Klima in der Krise – Kontroversen, Widersprüche und*

Herausforderungen in Diskursen über Klimawandel (Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 97). Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr.

Sedlaczek, Andrea Sabine. 2024. Promoting Ecoliteracy in Essayistic Media Texts through the Case of the Anthropocene Reviewed. *Ecological Communication and Ecoliteracy: Discourses of Awareness and Action for the Lifescape*, 177-196. London: Bloomsbury Academic. DOI: 10.5040/9781350335851.0019

Gersie, Alida, Anthony Nanson & Edward Schieffelin (Hgg.). 2022. *Storytelling for Nature Connection: Environment, Community and Story-Based Learning*, 2. Aufl. Gloucestershire: Hawthorn Press.

Kasser, Tim. 2017. Living both well and sustainably: a review of the literature, with some reflections on future research, interventions and policy. *Philosophical Transactions A* 375, DOI: 10.1098/rsta.2016.0369

Linz, Manfred. 2004. Weder Mangel noch Übermaß: Über Suffizienz und Suffizienzforschung. *Wuppertal Papers* 145,

Nanson, Anthony. 2021. *Storytelling and Ecology. Empathy, Enchantment and Emergence in the Use of Oral Narratives* (Bloomsbury Advances in Ecolinguistics). London: Bloomsbury.

Reisigl, Martin. 2020. Diskurse über Klimawandel – *nichts als Geschichten?* In Martin Reisigl (Hg.), *Klima in der Krise – Kontroversen, Widersprüche und Herausforderungen in Diskursen über Klimawandel* (Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 97), 39–76. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr.

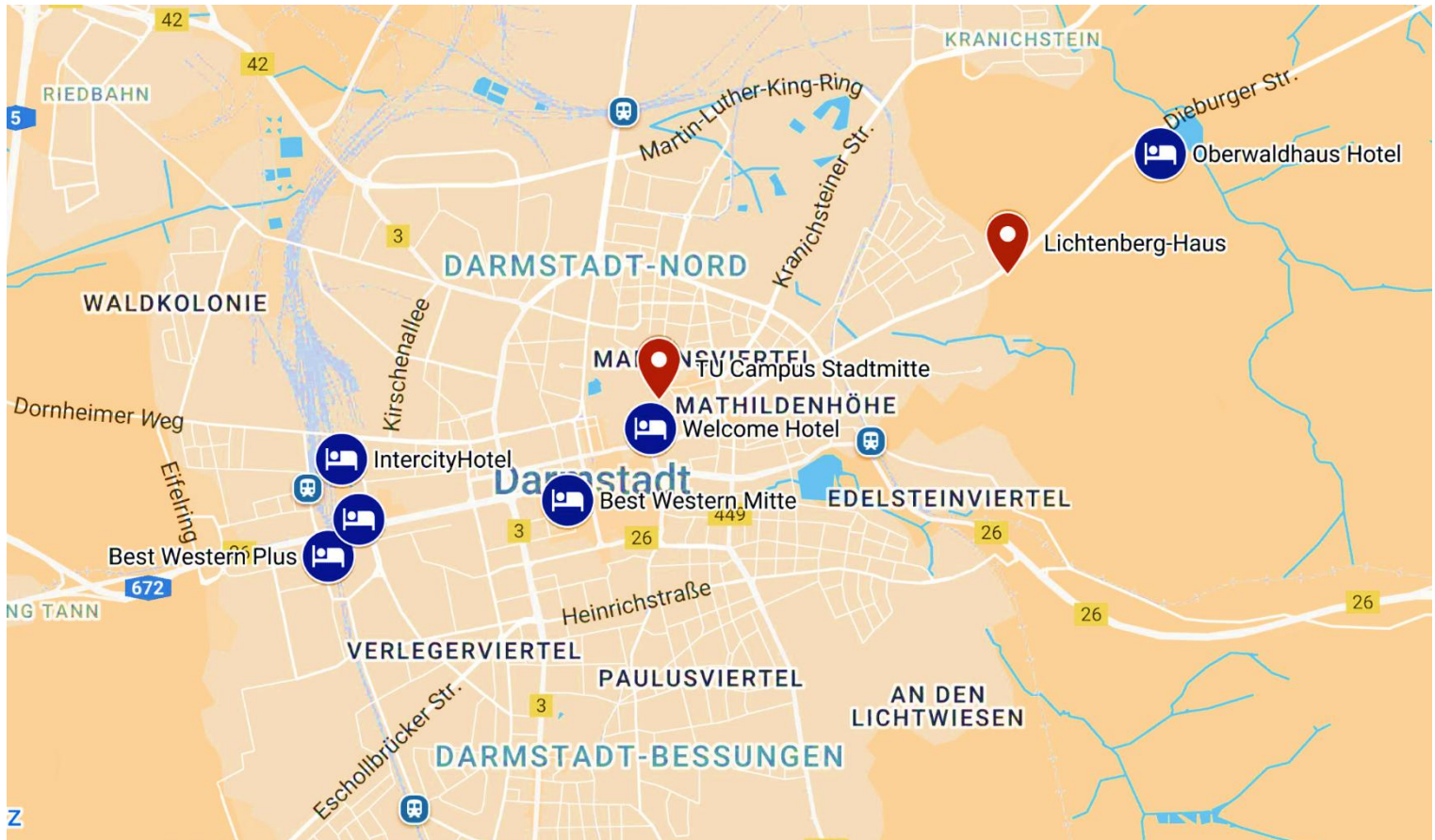
Reisigl, Martin & Ruth Wodak. 2016. The discourse-historical approach (DHA). In Ruth Wodak & Michael Meyer (Hgg.), *Methods of critical discourse studies*, 3 Aufl., 23–61. London: Sage.

Rosa, Hartmut. 2016. *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Sachs, Wolfgang. 2015. Suffizienz. Umriss einer Ökonomie des Genug. *Uwf – UmweltWirtschaftsForum* 23(1), 3–9. DOI: 10.1007/s00550-015-0350-y

Stibbe, Arran. 2014. An ecolinguistic approach to critical discourse studies. *Critical Discourse Studies* 11(1), 117–128. DOI: 10.1080/17405904.2013.845789

Hotelempfehlungen und Anbindung an Tagungsstätten



Hotels nahe Hauptbahnhof:

Zentrale Lage am Hauptbahnhof, gute Anbindung an A5 und A67 und eine direkte Busverbindung zum Frankfurter Flughafen. Gute Anbindung an den ÖPNV.

Zur Schader Stiftung (Goethestraße 2, DA): Die Stiftung ist mit einer Fahrt mit der Straßenbahn 3 (Richtung Lichtenbergschule) bis zur Haltestelle Goethestraße zu erreichen. Die Straßenbahn 3 fährt alle 10 Minuten von der Haltestelle 1 auf dem Bahnhofsvorplatz des Ausgangs Hauptbahnhof Ost. Die Fahrt dauert 15 Minuten.

Zum Georg-Lichtenberg-Haus (Dieburger Str. 241, DA): Die Busse F (Richtung Oberwaldhaus) und FM (Richtung Urberach Bahnhof) fahren zum Georg-Christoph-Lichtenberg-Haus (Haltestelle Fasanerie). Die Busse fahren alle 15 Minuten und benötigen 15 Minuten für die Strecke Hauptbahnhof – Fasanerie. Die Bushaltestelle (Platz 4) befindet sich am Bahnhofsvorplatz des Ausgangs Hauptbahnhof Ost.

1. Maritim Hotel Darmstadt

Rheinstraße 105, 64295 Darmstadt
Check-in ab 15 Uhr, Check-out bis 12 Uhr
Restaurant und Hotelbar
Schwimmbad mit Sauna, Fitnesscenter

Preis: 108 Euro/Nacht (inkl. Frühstück)

2. Intercity Hotel

Poststraße 12, 64293 Darmstadt
Check-in ab 15 Uhr; Check-out bis 12 Uhr
Restaurant und Hotelbar

Preis: 107 Euro/Nacht (inkl. Frühstück); 88 Euro/Nacht (ohne Frühstück)

3. Best Western Plus Plaza Hotel

Am Kavalleriesand 6, 64295 Darmstadt
Check-in ab 15 Uhr; Check-out bis 12 Uhr
Restaurant und Hotelbar
Spa & Wellnesscenter, Pool und Fitnesscenter

Preis: 120 Euro/Nacht (inkl. Frühstück); 100 Euro/Nacht (ohne Frühstück)

Hotels nahe Stadtmitte/TU Campus:

Gute ÖPNV Anbindung.

Zur Schader Stiftung (Goethestraße 2, DA): Die Stiftung ist mit einer Fahrt mit den Straßenbahnen 3 und 7 (beide Richtung Lichtenbergschule) bis zur Haltestelle Goethestraße zu erreichen. Die Straßenbahnen fahren alle 10 Minuten von der Haltestelle Schloss 2 (Welcome Hotel) bzw. Luisenplatz 2 (Best Western). Die Fahrt dauert 6 Minuten.

Zum Georg-Lichtenberg-Haus (Dieburger Str. 241, DA): Die Busse F (Richtung Oberwaldhaus) und FM (Richtung Urberach Bahnhof) fahren zum Georg-Christoph-Lichtenberg-Haus (Haltestelle Fasanerie). Die Busse fahren alle 15 Minuten von der Haltestelle Schloss 4 (Welcome Hotel) bzw. Luisenplatz 1 (Best Western). Die Fahrt dauert 10 Minuten.

1. Welcome Hotel

Karolinenplatz 4, 64289 Darmstadt
Check-in ab 15 Uhr; Check-out bis 12 Uhr
2 Restaurants und Hotelbar
Fitnesscenter

Preis: 150 Euro/Nacht (inkl. Frühstück); 139 Euro/Nacht (ohne Frühstück)

2. Best Western Hotel Darmstadt Stadtmitte

Grafenstraße 31, 64283 Darmstadt
Check-in ab 14 Uhr; Check-out bis 11 Uhr
24-Stunden-Rezeption
Hotelbar

Preis: 120 Euro/Nacht (inkl. Frühstück), 110 Euro/Nacht (ohne Frühstück)

Hotel nahe Lichtenberghaus:

Zur Schader Stiftung (Goethestraße 2, DA): Die Stiftung ist mit einer Fahrt mit Umstieg an der Haltestelle Schloss zu erreichen. Dazu zunächst mit den Bussen F oder FM (Richtung Haasstraße) bis zur Haltestelle Schloss fahren. Von dort ab Schloss 2 mit den Straßenbahnen 3 oder 7 (Richtung Lichtenbergschule) bis zur Haltestelle Goethestraße fahren. Die Busse am Oberwaldhaus fahren alle 15 Minuten. Die Straßenbahnen ab Schloss fahren alle 10 Minuten. Die Fahrzeit beträgt inklusive Umsteigezeit bis zu 28 Minuten

Zum Georg-Lichtenberg-Haus (Dieburger Str. 241, DA): Die Busse F und FM (Richtung Haasstraße) fahren zum Georg-Christoph-Lichtenberg-Haus (Haltestelle Fasanerie). Die Busse fahren alle 15 Minuten von der Haltestelle Oberwaldhaus. Die Fahrt dauert eine Minute. Zu Fuß kann das Georg-Lichtenberghaus über einen 1,2 km langen Fußweg in 17 Minuten erreicht werden.

1. Oberwaldhaus Hotel

Dieburger Straße 257, 64287 Darmstadt
Check-in ab 15:30 Uhr, Check-out bis 11 Uhr
Restaurant

Preis: 170 Euro/Nacht (inkl. Frühstück); 130 Euro/Nacht (ohne Frühstück)